Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 577. Morgen-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonnabend, den 18. August 1888.

Confession und Strafrecht.

Die Petition, in welcher eine Anzahl von eifrigen Anhängern der evangelischen Kirche um Aufhebung einer strafgesetzlichen Bestimmung bittet, die auf den Schutz der Religionsgesellschaften und insbesondere den der christlichen Confessionen abzielt, ist ein merkwürdiges Zeichen der Zeit. Erklärlich ist es uns aus manchen Vorgängen der letzten Wochen, daß ein solcher Wunsch laut geworden ist; aber man macht doch nicht auf Grund eines jeden neuen Vorganges ein neues Gesetz, und es ist doch erforderlich, die Sachlage einmal so zu betrachten, als habe ein Pastor Thümmel nie existirt und als sei in Solingen nie eine Kirchenversammlung aufgelöst worden.

Die Strafbestimmung, um welche es sich handelt, lautet folgendermaßen:

> Wer öffentlich eine der christlichen Kirchen oder eine andere mit Corporationsrechten innerhalb des Bundesgebiets bestehende Religionsgesellschaft oder ihre Einrichtungen oder Gebräuche beschimpft, wird bestraft.

Wir schwärmen gewiß nicht für irgend eine Beschränkung der freien Discussion in Wort und Schrift, aber wir müssen bekennen, daß der Paragraph in dieser Fassung, an welcher nach unserem Erinnern Lasker einen wesentlichen Antheil genommen hat, uns völlig unbedenklich erscheint. Eine Religionsgesellschaft, ihre Einrichtungen und Gebräuche zu beschimpfen, ist ein durchaus unwürdiges Verhalten; es kann für den Angehörigen einer Religionspartei niemals ein sittliches und religiöses Bedürfniß vorliegen, gegen eine andere Religionspartei mit solchen Mitteln vorzugehen.

Weniger unbedenklich als der Wortlaut des Paragraphen selbst ist freilich die Anwendung, welche von demselben die Gerichte in vielen einzelnen Fällen gemacht haben. Ein Bedürfniß zu beschimpfen kann nicht vorhanden sein; wohl aber ist ein Bedürfniß der Polemik vorhanden und zwar bei jeder Religionspartei. In eine solche Polemik soll der Staat und das Gericht nicht eingreifen. Und wir meinen, daß nicht allein die streng wissenschaftliche Polemik geschützt sein muß, sondern auch die populär gehaltene Polemik. Die Wissenschaft bedarf der vollkommensten Freiheit, und ihr diese Freiheit zu gewähren, ist vollkommen unschädlich. In der populären Polemik ist die Gefahr von Tactlosigkeiten nicht gering, und solche Tactlosigkeiten kommen gelegentlich auf allen Seiten vor. Aber es ist nicht die Aufgabe des Staates, jeder Tactlosigkeit mit den Mitteln der Strafverfolgung entgegenzutreten.

Es ist dem § 166 des Strafgesetzbuchs gegangen, wie es so mancher gesetzlichen Bestimmung gegangen ist; er ist unbeliebt geworden durch einen schlechten Gebrauch, den man davon gemacht hat. Den zur Strafverfolgung berufenen Organen waltet ein gewisser Hang inne, jeder Strafbestimmung eine möglichst weite Ausdehnung zu verleihen und es kommt dann vor, daß Strafurtheile in solchen Fällen ergehen, in denen sie nicht nothwendig und dem confessionellen Frieden nicht ersprießlich sind. Um einzelner Mißanwendungen willen werden dann gegen den Strafparagraphen selbst Angriffe gerichtet, die über das rechte Ziel selbst hinausgehen.

Wenn die katholische Kirche es für gut hält, Reliquten zur öffentlichen Verehrung auszustellen, so muß sie sich darauf gefaßt halten, daß die protestantische Polemik sich dagegen regt. Freilich ist es erforderlich, daß auch in einem solchen Falle „Beschimpfungen" vermieden werden, aber es ist andererseits auch erforderlich, daß die Gerichte den Ausdruck „Beschimpfungen" nicht auf Worte und Wendungen übertragen, die ein eifrig und sittlich gestimmter Protestant bei einer solchen Veranlassung wohl rechtfertigen kann. Die öffentliche Ausstellung von Reliquien gehört nicht zu denjenigen Einrichtungen, welche die katholische Kirche nicht entbehren kann. Die historische Kritik an solcher Reliquienausstellung ist im einzelnen Falle durch ihre eigenen Glaubensgrundsätze nicht verboten. Den evangelischen Geistlichen bei solcher Gelegenheit den Mund zu verbieten, würde in der That eine schwere Beeinträchtigung des Gewissens in sich schließen.

Anders liegt der Fall, wenn die evangelische Polemik sich gegen die Messe, die Hostie, die Lehre von der Brodverwandlung richtet. So viel wir uns haben überzeugen können, haben einzelne Wendungen, welche den Pastor Thümmel in seine früheren Processe verwickelt haben, selbst bei eifrigen Protestanten keine Billigung gefunden, wenn auch zugegeben werden muß, daß das, was er gesagt hat, schon von Luther in eben so scharfer Form gesagt worden ist. Es handelt sich hier um einen Kernpunkt der katholischen Lehre, und man wird sich leicht überzeugen, daß Angriffe dieser Art einen verständigen Zweck nicht haben. Es wird dadurch kein Katholik seinem Glauben abtrünnig gemacht und die evangelische Kirche hat bei denselben Nichts zu gewinnen.

In Deutschland müssen die beiden Confessionen in Frieden mit einander leben, und wir halten die Aufgabe, daß sie sich aller solchen gegenseitigen Angriffe, die mit Nothwendigkeit Erbitterung hervorrufen müssen, für sehr wohl lösbar. Gewisse Erscheinungen unserer Zeit erfüllen uns mit banger Sorge. Es scheint, als sollten wir in eine Zeit confessionellen Haders zurückgeworfen werden, die wir für längst überwunden gehalten haben. Es ist völlig gewiß, daß Katholicismus und Protestantismus einander in absehbarer Zeit, vielleicht niemals Boden abgewinnen werden, und solche erbitternden Kämpfe sind daher völlig nutzlos. Sie dienen nur dazu, Kräfte in Anspruch zu nehmen, die anderen Zwecken viel besser nutzbar gemacht werden könnten.

Die Petition, welche von Seiten der Anhänger des evangelischen Bundes in Circulation gesetzt ist, ist schlechthin aussichtslos. Ganz abgesehen von der Frage, wie sich die liberale Partei zu der Frage stellt, ist die Möglichkeit völlig ausgeschlossen, daß die Regierung zu der Abschaffung jenes Paragraphen des Strafgesetzbuchs ihre Zustimmung giebt, denn sie wird sich sagen, daß es sich nicht ausschließlich um protestantische Angriffe gegen katholische Lehren und katholische Angriffe auf protestantische Ueberzeugungen handelt, sondern daß gemeinsame Gegner beider Confessionen und jeder Religion die leer gewordene Stelle benützen könnten, um zu einer Form der Polemik überzugehen, die ihnen jetzt verwehrt ist.

Aber wenn der Paragraph aufrecht erhalten bleibt, so wünschen wir, daß von demselben ein maßvoller Gebrauch gemacht wird. Wir beklagen die confessionellen Gehässigkeiten, gleichviel, von welcher Seite sie ausgehen, aber trotzdem sind wir der Ansicht, daß es das schlechteste Mittel ist, solchen Gehässigkeiten ein Ende zu machen, wenn man bei jeder Veranlassung nach dem Staatsanwalt und nach dem Strafrichter ruft. Das Heilmittel wirkt hier nicht selten schlimmer wie die Krankheit.

Den Ausdruck einer aus dem tiefsten religiösen Bedürfniß stammenden Ueberzeugung darf der Staat nicht unterdrücken, weder durch polizeiliche Auflösungen von Versammlungen, noch durch Erhebung von Anklagen. Nur dort, wo die Empfindungen jedes gesitteten Menschen verletzt werden, soll er mit seinen Mitteln gegen die Freiheit des Wortes und der Presse einschreiten.

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 16. Aug. [Die Berliner Ersatzwahl.] Wer die heutigen Auslassungen der officiösen und nationalliberalen Presse über die Ersatzwahl an Stelle Hasenclever's liest, sollte meinen, es sei ganz undenkbar, daß je ein „nationaler" Wähler bei der Stichwahl zwischen einem Socialdemokraten und dem Mitgliede irgend einer anderen Partei seine Stimme dem letzteren vorenthalten habe. Mit dem Brusttone der Ueberzeugung wird den freisinnigen Wählern vorgeredet, sie seien unbedingt verpflichtet, die Wahl des Herrn Liebknecht zu verhindern und den Candidaten der Cartellparteien zu acceptiren, als gäbe es einen solchen Candidaten und als hätten die Cartellisten immer nach demselben Grundsatze gehandelt. Daß letzteres nicht der Fall ist, weiß man wohl nirgends besser, als in Breslau. In Magdeburg hat der Polizeipräsident geradezu ausgesprochen, daß ein Socialdemokrat im Reichstage einem Fortschrittsmanne vorzuziehen sei, und im sechsten Berliner Wahlkreise, demselben, der jetzt die Ersatzwahl zu vollziehen hat, haben die „nationalen" Wähler erwiesenermaßen in der Stichwahl — über 7000 Mann stark — für Hasenclever gegen Kloß gestimmt. Der jetzige Appell an die „Ordnungsparteien", für einen „parteilosen", will sagen conservativen Candidaten zu stimmen, nur um den Socialdemokraten zu Falle zu bringen, entbehrt daher nicht eines heiteren Interesses. Wie man aber im Ernste der freisinnigen Partei zumuthen kann, in einem Wahlkreise, den sie zwei Jahrzehnte besessen hat, einen conservativen Mann zu wählen, und wie man auch nur vorgeben kann, zu glauben, ein solcher Candidat könne bessere Aussichten als der freisinnige im Kampfe gegen die Socialdemokratie haben, ist unerfindlich. Um aber den Humor auf den Gipfel zu steigern, können sich die Cartellparteien nicht einmal unter einander einigen. Denn die Antisemiten sind des trockenen Tones satt und wollen den „Hölzernen" nicht Heeresfolge leisten. Ihr Dr. Förster will selbstständig die Welt aus den Angeln heben. Und da predigt die officiöse Presse Tag für Tag, daß die Minderheit sich der Mehrheit zu unterwerfen habe. Wenn sie das nicht thue, so zeige sie eben, daß sie den Socialdemokraten nicht verdrängen wolle. In Breslau haben die Cartellbrüder aus solcher Gesinnung gar kein Hehl gemacht. In Magdeburg und Berlin auch nicht. Aber wenn die freisinnige Partei sich nicht unterwirft — ja, Bauer, das ist etwas anderes, das ist unpatriotisch und reichsfeindlich. Welcher Mehrheit in der Minderheit soll sich denn die freisinnige Partei eigentlich unterwerfen? Hat Herr Holz oder Herr Förster die Mehrheit? Wir aber hoffen, weder das Eine noch das Andere, sondern bei eifriger Wahlarbeit der Linken kommt deren Candidat mit den Socialisten in die Stichwahl und — dann, Bauer, ist es wieder etwas Anderes, dann stimmt wieder die nationale Ordnungspartei selbstverständlich für den Socialdemokraten.

[Die großen Uebungen der Marine.] Das Programm für die großen Uebungen der Marine, welches wiederholt abgeändert worden, ist nunmehr endgiltig festgestellt. Die „Danz. Ztg." macht folgende Mittheilungen über die Flottenmanöver: Das Panzergeschwader hält am 20. und 21. August große Uebungen in der Danziger Bucht ab. Am 22. und 23. August findet schiffsweise Inspicirung durch den commandirenden Admiral Grafen von Monts im Artillerieschießen, Torpedoschießen, Gebrauch der Schutznetze, Bootsübungen und am 24. und 25. August Inspicirung des Geschwaders durch den commandirenden Admiral vor Zoppot statt. Am 26. August ist Ruhetag und am 27. August tritt das Geschwader die Reise nach Kiel an. — Die Torpedobootsflottille bewirkt am 20. und 21. August in der Danziger Bucht ein Schießen in Fahrt und wird hierbei von dem commandirenden Admiral inspicirt. — Vor Kiel finden am 29. und 30. August Haupt-Festungs-Kriegs-Uebungen statt. Das Panzergeschwader fungirt bei denselben als Angreifer, während das Schulgeschwader die Vertheidigung übernimmt. Am 3. September werden Panzergeschwader und Schulgeschwader unter dem Oberbefehl des Contre-Admirals Knorr vereinigt und es geht die Manöverflotte alsdann nach der Nordsee, wo vor Wilhelmshaven und eventuell in der unteren Weser Hauptfestungs-Kriegsübungen stattfinden, an welchen unter Leitung der Stationschefs das Panzerschiff „König Wilhelm", die Kreuzerfregatte „Ariadne", die Panzerfahrzeugsflottille und das Minenfahrzeug „Rhein" theilnehmen werden. Am 10. September geht die Manöverflotte nach der Ostsee zurück, wo die Torpedobootsflottille an einem von dem Admiral Knorr näher zu bestimmenden Orte der Manöverflotte beitritt. Vom 11. bis 20. September finden in der Ostsee Flotten-Uebungen statt. Am 22. September erfolgt die Auflösung der Manöverflotte.

[Ueber einen Besuch in Oberhof] schreibt die „Henneb. Ztg.": „Wir kamen kurz vor 2 Uhr oben an und staunten über die Menge von Wagen, deren Zahl über 100 betrug, und dabei versicherte uns der Wirth, daß es heute noch nicht viel Verkehr gegen andere Tage sei. Wenn man hierzu die Touristen rechnet, so kommt immerhin eine Anzahl von mindestens 600 Personen zusammen. Am vergangenen Sonntag sollen es sogar über 2000 gewesen sein. In der Zeit, als wir uns Erfrischungen bestellen wollten, machte sich eine Bewegung unter dem Publikum bemerkbar; Alles ließ Essen und Trinken stehen und rannte nach dem herzoglichen Schlosse zu, denn: „Die Prinzen kommen raus!" ließ sich allgemein vernehmen. Weil ich im Drängen der vielen Leute nichts sehen konnte, ging ich die Straße, welche nach Tambach zu führt, hinaus, um beim Försterhause neben dem hinteren Garten des Jagdschlößchens am Zaun Halt zu machen. Dort befand sich der Spielplatz der kaiserlichen Prinzen, eine Schanze, aus welcher zwei Kanonenläufe hervorsahen, sowie 10 Schritte davon ein Bivouaklager, auf dessen Mitte eine Fahne sich befand. Der dritte Prinz trommelte und die beiden ältesten kamen im strammen Schritt, mit Gewehren versehen, anmarschirt. Zwei Fußgendarmen und ein reitender leiteten die Spiele. Da ich nur 5 Schritte vom Spielplatze entfernt war, konnte ich die Prinzen ungestört beobachten und die frohen Stimmen derselben hören. Es wurde die Schanze gestürmt, exercirt, auf Posten gezogen, ins Lager gegangen, wobei immer die Begleiter Angaben und Anweisungen machten. Der jüngste Prinz in weißem Kleidchen ließ sich auch nicht abhalten, zwischen die älteren Prinzen zu tollen und die Marschirenden aus Reih und Glied zu bringen, Als die zwei Soldaten sich ins Lager zurückzogen, erklärte der Kronprinz, nachdem wieder über den Zweck des Lagers Erläuterungen abgegeben waren: „Im Lager rauchen die Soldaten auch eine Pfeife", welche Bemerkung bei der Begleitung ein herzliches Lachen hervorrief.

[Die Berufung Harnack's.] Die „Berl. Börsenztg." will wissen, daß die königliche Entscheidung in der vielbesprochenen Angelegenheit des Marburger Professors Harnack in den jüngsten Tagen bereits erfolgt ist und zwar zu Gunsten der Berufung des Marburger Kirchenlehrers an die Berliner Hochschule.

[Eine heitere Gerichtsverhandlung.] „Ich bitte Sie, mich in Zukunft mit dem epitheton ornans „Wohlgeboren" verschonen zu wollen. Mein Fassungsvermögen reicht nicht hin, um einzusehen, wie gebildete Menschen überhaupt die colossale Tactlosigkeit begehen können, Jemanden Wohlgeboren zu tituliren, dem das Prädicat „Hochwohlgeboren" zusteht, wie mir, dessen Name mit einem in der althanseatischen Geschichte berühmten Geschlechte unauslöschlich verbunden ist. Ich bin allerdings aufgeklärt und zopflos genug, um keinen Werth auf solche Dinge zu legen, aber heute, da jeder unreife Lieutenant von Amtswegen „Hochwohlgeboren" genannt wird, wird dies Prädicat ein Referendar wohl selbstverständlich zu verlangen haben". So ungefähr schrieb ein Dr. jur. und Referendar a. D., der sich in einem Vororte Leipzigs niedergelassen hat, an die kgl. preußische Regierung zu Schleswig, welche seiner Meinung nach die kolossale Tactlosigkeit begangen hatte, ihn, den Herrn Referendar, auf einer Briefadresse nur Wohlgeboren zu tituliren, statt Hochwohlgeboren! Die preußische Regierung fühlte jedoch durchaus nicht den Beruf in sich, von einem Referendar sich also hofmeistern zu lassen und stellte gegen den Herrn Hochwohlgeborenen den Strafantrag wegen Beleidigung. Jüngst spielte sich nun, wie die „L. G.-Z." schreibt, dieser Proceß zur Erheiterung des anwesenden Publikums vor dem Leipziger Schöffengerichte ab. Der Hochwohlgeborene Herr Referendar zierte die Anklagebank. Zu seinem Briefwechsel mit der Regierung in Schleswig theilt er mit, er habe s. Z. einmal nach der Schweiz auswandern wollen und dazu eines Heimathsscheines bedurft. Sehr ergötzlich waren die Erörterungen über des Herrn Referendar Hochwohlgeborenheit. Der Herr Vorsitzende wünschte zu wissen, worauf sich der Herr Angeklagte bei diesem Anspruche stütze. In einem Beamtenstaate wie in Preußen — der Angeklagte ist preußischer Referendar a. D. — erhalte doch wohl auch in den Titulaturen Jeder sein bestimmtes Theil zugemessen und man werde auch den Referendar nicht darüber im Unklaren gelassen haben, wie er geboren sei, ob hoch- oder nur wohlgeboren. Der Angeklagte konnte jedoch darüber keine Auskunft geben. Der Vorsitzende erklärte ihm ferner, daß die sächsischen Referendare zweifellos nicht hochwohlgeboren seien, vielleicht noch nicht einmal ein Assessor. Der Angeklagte erwiderte, er liebe die Titulaturen gar nicht, aber jeder gebildete Mensch habe seiner Meinung nach das Prädikat „Hochwohlgeboren" zu beanspruchen. — Vors.: Von hier aus erhalten Sie gar kein Prädikat. — Angekl.: Das ist mir auch viel angenehmer. Das Gericht verurtheilte den Angeklagten wegen Beleidigung der preußischen Regierung in Schleswig zu 120 Mark Geldstrafe eventuell zu 12 Tagen Haft. Das incriminirte Schreiben — besonders der Vorwurf der kolossalen Tactlosigkeit — sei nach Form und Inhalt beleidigend. An dem seitens der Regierung gebrauchten „Wohlgeboren" sei garnichts zu tadeln und der Angeklagte werde wohl mit seiner Ansicht allein stehen. Der Angeklagte würde überhaupt am besten thun, sich den Anspruch auf Hochwohlgeboren abzugewöhnen. Mildernd habe man berücksichtigt, daß der Angeklagte, wie es den Anschein habe, vielleicht thatsächlich eigenartige Ansichten darüber habe, was ihm in Folge seines alten hanseatischen Geschlechts für Titulaturen zustehen.

• **Berlin**, 15. August. [Berliner Neuigkeiten.] Ein feiger hinterlistiger Todtschlag ist am Mittwoch in vorgerückter Abendstunde gegen ¾11 Uhr im Osten der Stadt verübt worden. In der Koppenstraße Nr. 14 wohnt im Quergebäude, zwei Treppen hoch, der etwa 33jährige Bahnarbeiter Geisler mit Frau und Kind. G., ein fleißiger ordentlicher Mann, war an der Schlesischen Bahn, Güterbahnhof, angestellt und nach Feierabend pflegte er die seiner Behausung vis-à-vis gelegene Restauration von Bublitz, Koppenstraße 76, aufzusuchen, um dort ein Glas Bier zu trinken. So that er dies auch am Mittwoch Abend und begegnete dort dem gleichfalls an der Schlesischen Bahn angestellten 23jährigen Bahnarbeiter Anders, mit welchem G. bekannt war. Anders und Geisler plauderten längere Zeit mit einander und spielten dann Billard, wobei Anders mehrere Partien verlor und etwa 20 Pfennige an Geisler zu bezahlen hatte. Die beiden Arbeiter mochten wohl im Laufe des Abends ziemlich viel getrunken haben, denn der winzigen Summe wegen entspann sich zwischen Beiden ein heftiger Wortstreit, der so ausartete, daß Herr Restaurateur Bublitz den Arbeitern das Local verbot, welches sie auch, nachdem sie die Zeche beglichen, verließen. Draußen angelangt, blieben die Beiden vor der Thür des Restaurants stehen und nun hörten die in der Kneipe verbleibenden anderen Gäste der Fortsetzung des Wortstreites zu. Plötzlich zog A. ein ziemlich großes spitzes Taschenmesser und versetzte damit dem G., welcher seinem Gegner den Rücken gekehrt und sich anschickte, den Straßendamm zu passiren, einen Stich in das Genick, worauf G. taumelnd und dumpf stöhnend zusammenbrach und auf das Straßenpflaster niedersank. Auf den Gefallenen kniete nun der Unmensch nieder und die vor Schreck gelähmten Zuschauer sahen nun, wie Anders noch wiederholt in den Hals seines kläglich um Hilfe rufenden Opfers stach, ein heller Blutstrahl spritzte auf das vom Mond hellbeleuchtete Straßenpflaster nieder. Dann ergriff der feige Mörder die Flucht, Hut und Messer an der Mordstätte zurücklassend. Jetzt erst kam Leben unter die zahlreichen Augenzeugen; während ein Theil den noch leise Röchelnden in den Flur des von ihm bewohnten Hauses trug, liefen Andere dem Mörder nach und es gelang ihnen, ihn nach heißer Jagd am Andreasplatz einzuholen. — Unterdessen, etwa 5 Minuten nach der That, verschied Geisler, dessen Schlagader getroffen war, an Verblutung. — Der Mörder wurde sofort nach der zuständigen Polizeiwache geschafft und heute Morgen nach dem Molkenmarkt gebracht; die Leiche des G. wurde nach der Morgue überführt.

Ueber Verhaftungen von Socialdemokraten berichtet das „Berl. Volksblatt": Vorgestern Abend wurden sieben Personen beim Austritt aus einem Local in der Mariannenstraße von einigen Geheimpolizisten verhaftet und nach der Polizeiwache in der Reichenbergerstraße sistirt. Sechs von ihnen wurden bald darauf entlassen, während ein Buchbinder, bei dem ein Buch mit Notizen gefunden wurde, zurückbehalten wurde. Einer von den Entlassenen, der Buchdrucker Wilhelm Werner, wurde am nächsten Tage auf dem Wege zur Arbeit in der Nähe des Oranienplatzes verhaftet.

Die Gattenmörderin Frau Weber wurde gestern mittels Droschke vom Untersuchungs-Gefängnisse nach der Morgue geführt, um ihren erschlagenen Mann zu recognosciren. Während sie auf dem Hinwege ziemlich gefaßt war, vergoß sie beim Betreten des Obductionssaales viele Thränen. Es war aber auch ein, selbst für Unbetheiligte nervenerschütternder Anblick, der sich den Augen bot. Auf dem Secirtische lag, das Gesicht nach unten, der Erschlagene; von dem Beile, welches in seinem Kopfe stak, war nur der Griff zu sehen. Das Gesicht war dermaßen mit Blut bedeckt, daß die Thäterin außer Stande war, ihren Mann in der Leiche wiederzuerkennen, erst nachdem eine oberflächliche Reinigung vorgenommen worden, stammelte sie: „Ja, das ist mein Mann", und wandte sich schluchzend ab. Vor dem Leichenschauhause hatte sich eine große Menschenmenge versammelt, welche in laute Verwünschungen gegen die Gefangene ausbrach, als sie derselben bei der Rückfahrt ansichtig wurde.

Leipzig, 13. August. [Das Reichsgerichtsgebäude.] Während die Stadt Leipzig sich rüstet, die Enthüllung ihres nach mannigfachen Schwierigkeiten errichteten Siegesdenkmals zu feiern, sind die Verhandlungen wegen einer weiteren bedeutungsvollen Feier eingeleitet worden. Die Arbeiten für das zukünftige Reichsgerichtsgebäude sind nun seit mehr als einem Jahre in vollem Gange. Das Baubureau ist längst in Thätigkeit, die Erdarbeiten werden nahezu vollendet sein und auch die steinerne Fundamentirung hat schon erhebliche Fortschritte gemacht. Bei dieser Sachlage kann die Feier der Grundsteinlegung, die bei einem Bau von der nationalen Bedeutung einer Residenz für den obersten deutschen Gerichtshof unumgänglich ist, nicht länger verschoben werden. Der bisherige

Aufschub erklärt sich durch die Gesundheitsverhältnisse des verstorbenen Kaisers Wilhelm im verflossenen Herbst und durch die bekannten Ereignisse dieses Jahres. Jetzt ist ein Tag in der zweiten Hälfte des October für die Feier in Aussicht genommen. Daß dieselbe auf den Gedenktag der Leipziger Schlacht, welcher in diesem Jahre das fünfundsiebenzigste Jubiläum vollendet, festgesetzt werden wird, ist nicht anzunehmen, weil der 18. October zugleich der Geburtstag des seligen Kaisers Friedrich ist. Leider darf, wie der „Allg. Ztg.“ geschrieben wird, nicht darauf gerechnet werden, daß **Kaiser Wilhelm** die Weihe der Grundsteinlegung vollziehen wird. Seine Theilnahme am Feste ist abgelehnt worden, mit dem Hinweis auf die Reisen und sonstigen Regierungsaufgaben, welche dem Kaiser in diesem Herbste noch obliegen. Daß bei dieser Ablehnung auch Rücksichten auf den sächsischen Landesherrn mitgewirkt haben könnten, wird vielfach vermuthet. Die Grundsteinlegung des Dienstgebäudes für den nationalen Gerichtshof wird also nicht in ähnlicher Weise vor sich gehen, wie diejenige des Reichstagsgebäudes, sondern, da ihr der Glanz der kaiserlichen Anwesenheit fehlt, einfachere Verhältnisse annehmen müssen.

Spanien.

—t— **Madrid**, 13. August. [**Proceß Varela. — Neue Enthüllungen.**] Der Erfolg des Vorgehens der Presse ist unbestreitbar. Die betreffende Commission des Justizministeriums hat bereits mehrere Sitzungen abgehalten, in denen sofortige Revisionen sämmtlicher Gefängnisse, Vermehrung der Gerichtshöfe behufs Beschleunigung der Strafprocesse und weitere wichtige Reformen beschlossen wurden. Das Personal des Carcel Modelo in Madrid hat eine vollkommene Umgestaltung erfahren, ein Theil wurde verabschiedet, ein anderer nach den Provinzen versetzt, und dafür eine Anzahl Guardias civiles (Gendarmen) angestellt, jene vorzüglich disciplinirte, zuverlässige Truppe, auf die man in Zeiten der Gefahr immer zurückgreift. Diese Maßregeln, deren größter Theil ja doch nur auf dem Papier geblieben wären, genügten der Presse nicht, und auf Veranlassung der radicalen Blätter, an der Spitze der demokratische „El Resumen“ und der republikanische „El Liberal“, versammelten sich in den Räumen des letzteren Blattes fast alle Directoren der Madrider Presse sowie Abgeordnete einiger Provinzblätter, u. A. des republikanischen „El Diluvio“ von Barcelona, um über die zu unternehmenden Schritte Beschluß zu fassen. Mit großer Majorität wurde beschlossen, einen Advocaten zu wählen, der, unterstützt von sieben Redacteuren, die Klage im Namen der öffentlichen Meinung anstrengen soll, um gegen die Mängel und Mißbräuche des Justiz-Verfahrens zu protestiren. Die Ansicht war vorherrschend, daß man eine Aufdeckung der Schäden nicht bis zum Zusammentritt der Cortes, die keinesfalls vor November tagen werden, verschieben könne, und daß die geplante Action weit wirksamer sei als eine Interpellation in der Kammer. Es ist bezeichnend, daß keine einzige der Zeitungen sich dagegen erklärte, nur einige conservative Blätter wollten aus Opportunitätsgründen nicht dafür stimmen, gaben aber ausdrücklich zu Protocoll, daß sie die Action im Princip durchaus billigten. Um nun dem Vorgehen jeden Schein von Politik zu nehmen, beschloß die Versammlung, dem conservativen Justizminister a. D. Francisco Silvela das Amt anzutragen, einem Manne von großem Wissen und untadelhaftem Charakter, der vor wenigen Wochen erst mit einer gewaltigen Rede in Malaga einen außerordentlichen Erfolg davongetragen hatte. Nachdem ihm die Versammlung eine diesbezügliche Depesche gesandt hatte, wurde es durch Privatmittheilung bekannt, daß Silvela seinen Parteiführer Canovas del Castillo angefragt habe, ob er die ehrenvolle Mission annehmen solle; sofort traten die Zeitungen zusammen und ohne Silvela's Bescheid abzuwarten, depeschirten sie ihm, daß sie ihre Proposition zurücknehmen müßten, weil sie nur den berühmten Advocaten, aber nicht den Politiker Silvela als Mandator annehmen könnten. Man wird nicht umhin können, den hohen sittlichen Gesichtspunkt zu bewundern, unter dem die Presse handelte: die radicale Presse proponirt einen conservativen Advocaten und verwirft ihn, sobald sie merkt, daß er die große Tagesfrage zu einer politischen stempelt. Die Directoren der Presse traten wiederholt zusammen, indessen ergaben sich anläßlich der Personenfrage so große Differenzen, daß die ganze Action im Sande zu verlaufen drohte, und hieran auch die Nachricht von dem Rücktritt des Präsidenten des Höchsten Gerichtshofs, Montero Rios, nichts ändern konnte, weil man dieses Ereigniß nur entfernt in Verbindung mit dem Proceß Varela brachte. — In der heutigen Ausgabe bringt nun „El Imparcial“ einen langen Bericht eines seiner Redacteure über eine Unterredung mit Montero Rios in seinem Sommersitz in Pontevedra, und dieser Bericht enthält so furchtbare Enthüllungen, daß er die Aufregung gewaltig steigern muß. Ich schicke voraus, daß „El Imparcial“ liberal wie Rios ist, daß der Bericht also keinesfalls zu seinen Ungunsten gefärbt ist. Nachdem Rios dem Interviewer mitgetheilt hatte, daß er seine Demission als Präsident des obersten Gerichtshofs eingereicht habe, um fortan nur als Anwalt und Politiker zu leben, kam die Rede auf den Proceß Varela und mit großem, wahrhaft verdächtigem Eifer suchte Rios die Insinuationen der Presse von sich zu weisen, daß er ein Freund Astray's, des Gefängniß-Directors, oder daß dieser sein Protégé sei. Niemals, so rief er aus, hat Astray meine Protection gesucht, und in all' meinen diesbezüglichen Notizen wird man seinen Namen vergeblich suchen. Der nun folgende Theil der Unterredung ist so charakteristisch, daß wir denselben wörtlich wiedergeben:

Redacteur: Man sagt, daß Sie Autorisation ertheilt oder dem Untersuchungsrichter wenigstens empfohlen haben, die erste Conferenz zu gestatten, welche Millan Astray mit Higinia Balaguer — (Dienstmagd der Ermordeten) allein hatte? **Montero Rios:** Von einer Autorisation zu sprechen, ist thöricht, dazu lag gar keine Veranlassung vor, aber auch nur von einer Empfehlung zu sprechen, ist durchaus falsch. Am Tage jener Conferenz kamen Millan Astray mit Sr. Serranos, dem Geschäftsträger des Gerichts del Norte, in mein Bureau mit der Mittheilung, daß auf diesem Gericht soeben ein Brief vom Director des Gefängnisses für Weiber angelangt sei, in dem gesagt wird, daß die in Haft befindliche Dienstmagd um eine sofortige Unterredung mit Astray ersuche, und ohne dazu zu kommen, mich um irgend welche Autorisation zu bitten, sagte ich sogleich, daß der Untersuchungsrichter der einzige sei, der die Convenienz und Opportunität einer solchen Unterredung erwägen könne, und auch allein berechtigt sei, die Autorisation dafür zu gewähren. Als sie mir nun sagten, daß sie den Untersuchungsrichter vergeblich gesucht hätten, und wiederholt auf die Eile hinwiesen, mit der die Dienstmagd die Conferenz verlange, wiederholte ich, daß es kein anderes Mittel gebe, als den Untersuchungsrichter zu suchen, damit er entscheide; inzwischen könne ja Astray, wenn die Sache wirklich so eilig sei, sich in das Weibergefängniß begeben, und dann, sobald der Richter einverstanden sei, die Conferenz ohne Zeitverlust abhalten. Sie zogen sich zurück; an jenem Tage sah ich den Untersuchungsrichter nicht mehr, die Conferenz fand bekanntlich statt, was beweist, daß dieser seine Einwilligung dazu gegeben hat, aber sicherlich weder in Folge mündlicher noch schriftlicher Vermittlung meinerseits . . . .
Abends kam Astray wieder zu mir und sehr befriedigt erzählte er mir, daß die Dienstmagd erklärt habe, daß sie allein die Urheberin des Mordes sei, und unter Erwähnung aller möglichen Kleinigkeiten sagte er mir, daß nach Aller Ansicht dies ein wahres Geständniß sei. Es erschien mir dies jedoch unwahrscheinlich, doch behielt ich diese Ansicht für mich, bis am andern Tage, ohne von mir gerufen worden zu sein, der Untersuchungsrichter mit Astray zu mir kamen. Beide berichteten mir sehr befriedigt, daß die Dienstmagd, vom Richter allein inquirirt, allerdings ihr Tags vorher gemachtes Geständniß zurückgenommen habe, unter der Behauptung, daß ihr dieses Astray eingeblasen hätte, daß sie aber bei einer sofortigen Confrontation mit Astray die Version, daß sie die einzige Urheberin des Verbrechens sei, wiederholt habe, allerdings mit Varianten, die mir von Belang erschienen. Als sich Beide verabschiedeten, rief ich den Untersuchungsrichter bei Seite, wies ihn auf die Unwahrscheinlichkeit der Erklärung des Verbrechens hin und auf die Nothwendigkeit, alle anderen Indicien in Betreff der übrigen Verhafteten sorgfältig zu prüfen und schärfte ihm ferner ein, daß man fernerhin Astray zu seinem eigenen Besten keine Intervention in dem Processe gestatten dürfe, damit die Untersuchung mit der genügenden moralischen Autorität geführt werde, um die öffentliche Meinung zu rectificiren. Nachher habe ich Astray nicht mehr gesprochen, habe auch von dem Processe nichts weiter erfahren, als das, was die Zeitungen berichteten. Aus diesen habe ich erfahren, daß Astray verhaftet, dann entlassen und später wieder eingesperrt worden war, aber weder der Untersuchungsrichter noch irgend sonst Jemand hat mit mir von diesen Maßregeln gesprochen. Ich erinnere mich nicht einmal, ob Astray vor dem 16. c., dem Tage meiner Abreise nach Pontevedra, in Freiheit gesetzt worden war.

Dies Geständniß des Präsidenten des höchsten Gerichtshofes — anders kann man seine Worte und Ausflüchte kaum bezeichnen — bedarf keines Commentars; unter der Wucht solcher Worte muß die belächelte Aussage des Gefängnißwärters Ramos Omerencia an furchtbarem Ernst gewinnen; sie lautete in ihren Details: „Der Raubmord, ausgeführt von dem Sohne der Wittwe, geschah im Einverständniß mit dem Gefängnißdirector, dem Besitzer des Hauses, in dem die Ermordete wohnte. Der Raub beträgt über 100 000 Duros = 400 000 Mark, und davon hat der Präsident des höchsten Gerichtshofes 24 000 Duros = 96 000 Mark, der Besitzer des Hauses 15 000, der Untersuchungsrichter 12 000, der Gefängnißdirector 10 000 und der Gerichtsschreiber 6000 erhalten.“

Bulgarien.

[**Ueber den Verlauf der Festlichkeiten,**] welche am 14. d. in **Sofia** zur Feier der Jahreswende der Eidesleistung des Prinzen **Ferdinand** von Coburg in Tirnowa veranstaltet wurden, meldet die „Pol. Corr.“: „Die Feier begann Vormittags mit einem vom Metropoliten Cyrill unter großer geistlicher Assistenz in der griechischen Kathedrale celebrirten Dankgottesdienste. Sodann nahm der Prinz über die im Lager bei Sofia stehenden Truppen, welche ihn enthusiastisch begrüßten, eine Revue ab, bei welcher die Truppen durch ihre brillante Haltung und ihre präcisen Bewegungen allgemeine Anerkennung hervorriefen. Mittags folgte eine Beglückwünschung des Prinzen durch die Hofwürdenträger, Minister, den Clerus, die Civil- und Militär-Autoritäten. Um 1 Uhr fand ein Bankett von 55 Couverts statt, bei welchem der Prinz auf das Wohl des bulgarischen Volkes, das ihn freiwillig zu seinem Fürsten wählte, trank. Die seither gewonnene Erkenntniß der vorzüglichen Eigenschaften dieses Volkes habe den Prinzen in dem Entschlusse und im Bestreben, dasselbe glücklich zu machen und der Freiheit zuzuführen, nur zu bestärken vermocht. Diesem von allen Schichten des Volkes patriotisch unterstützten Bemühen werde sicherlich der Segen Gottes, der immer das Recht schützt, nicht fehlen. In seiner Antwort spendete Minister-Präsident Stambulow unter lauter Zustimmung aller Anwesenden dem edlen Willen, der Aufopferungsfähigkeit und dem persönlichen Muthe des Prinzen beredte Anerkennung, mit der Versicherung schließend, daß diese vom bulgarischen Volke schon heute gewürdigten und durch Liebe und Vertrauen belohnten Eigenschaften sicherlich bald die allgemeine Anerkennung der Welt finden werden. Denselben herzlichen Geist und die gleiche Ergebenheit athmeten die folgenden Ansprachen des Monsignore Cyrill, des Kriegsministers Mutkurow und des Sobranje-Präsidenten Tontschew. Um 7 Uhr Abends fand im Lager eine erhebende militärische Feier mit Absingung eines Chorals und Verrichtung eines Gebetes statt, welche von einem seitens des Offizier-Corps zu Ehren des Prinzen gegebenen Bankette von 220 Gedecken gefolgt war, zu welchem der Hofstaat, die Minister und die Spitzen der Verwaltung geladen waren. Vor und nach dem Festmahl wurde Prinz Ferdinand von den Offizieren auf den Schultern im Lager unter begeistertem Jubel der Soldaten umhergetragen. Ein großes Feuerwerk schloß die Festlichkeiten des Tages.“

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 17. August.

Hinsichtlich der Frage, ob bei einer Verbindung einer beweglichen Sache mit einem Gebäude die bewegliche Sache einen **Substanztheil** des Gebäudes oder nur ein **Zubehör** bildet, welches im Geltungsbereich des Preuß. Allg. L.-R. im Eigenthum eines Dritten stehen kann, hat das Reichsgericht, V. Civilsenat, durch Urtheil vom 27. Juni 1888 eine bemerkenswerthe Entscheidung gefällt, welcher, wie uns mitgetheilt wird, folgender Fall zum Grunde lag: Die **Gutehoffnungshütte** hatte auf Grund eines Werkverdingungsvertrages der Gewerkschaft Helene Nachtigall eine Wasserleitungsmaschine geliefert. Durch weiteren Vertrag wurde ausgemacht, daß das **Eigenthum** an der Maschine **ungeachtet der Verbindung derselben** mit dem Maschinenhause und des Einbaues

---

Wien—Konstantinopel.*)

Von **A. v. Schweiger-Lerchenfeld.**

I.

Die Entdeckungsreisen werden — soweit europäisches Gebiet in Betracht kommt — in Kürze außer Cours gesetzt werden. Selbst die Balkan-Halbinsel, auf der etliche Reiseritte Einem noch vor einem Jahrzehnt den Ruf eines berühmten Forschungsreisenden eintragen konnten, wird nun kreuz und quer von der Locomotive durchbraust. Die „Entdecker“, welche diesen oder jenen „Schleier“ von den unbekanntesten Berggipfeln und von den merkwürdigsten Römersteinen hinweggezogen hatten, drücken sich und zittern für ihr Renommé, welches unter der Controle der den „Pfadfindern“ nachfolgenden neugierigen Touristen verbleichen könnte. Die Veränderung, welche in jenen Ländern innerhalb der letzten zehn Jahre vorgefallen ist, giebt allerdings den Schlüssel zu mancherlei Geheimnissen, denen man nun vergeblich nachspürt. Die dicken Paschas sind verschwunden und um gepfählte Bulgaren zu Gesicht zu bekommen, muß man um zehn Jahrgänge des „Grafic“ zurückgreifen. Nur das classische Ungeziefer und die Herren Räuber, welche in den künftigen „Bädeckern“ einen besonderen Vermerk bekommen werden, sind geblieben.

In dem löblichen Bestreben, die Cultur nach Osten zu tragen, ist nun endlich, nach vielfachen diplomatischen Kreuzzügen bis in die innersten Gemächer der schwerhörigen Gebieter am Goldenen Horn, der Schienenweg fertig geworden, welcher das Herz von Europa mit dem leeren Geldbeutel des Ostens verbindet. Wir haben nun eine Welthandelsstraße mehr und sie unterscheidet sich von den bereits bestehenden Communicationen dieser Art dadurch, daß sie mehr, als irgend eine andere, die Welt genarrt hat. Die Barbarei, welche von Osten nach Westen vordrang, hatte ihre Triumphe in Blut getränkt; die Civilisation ist milder gesinnt, um den Weg nach Osten wieder zu erschließen, genügten Ströme von Tinte, welche die Diplomatie in ungezählten Noten vergoß.

Es ist also nicht der bewußte rothe Faden, sondern ein schwarzer Faden, der uns von der schönen gelben Donau nach dem unverfälscht blauen Bosporus führt. In vierzig Stunden kann man jetzt diese Strecke zurücklegen. Mit Wehmuth gedenke ich der Vergangenheit, da ich mich in schier altersgrauer Zeit in Triest auf einem der stattlichen Lloyddampfer einschiffte, um die Seereise nach Konstantinopel anzutreten. Mit der freudigen Erregung, welche einst die Seele eines Columbus, eines Magelhaens oder Cook erfüllte, ging ich an Bord. Acht volle Tage währte die Fahrt, auf welcher sich die milden Lüfte der Jonischen Inseln mit dem Bratengeruch der Schiffsküche, der vielgeschmähte Staub der Schulweisheit mit dem Kohlenruß der modernen „Argo“ mischte. Zufälligerweise trug auch der Lloyddampfer diesen Namen. Aber es war keine Reise, um das Goldene Vließ zu erlangen, sondern vielmehr eine solche, um dieses letztere zu verlieren. Passagegeld, Verpflegung, Auslagen aller Art, kleine Betrügereien beim Geldwechseln und unvorhergesehene Verluste machten eine solche Argonautenfahrt zu einem nicht ganz unkostspieligen Vergnügen.

Immerhin war es eine schöne, herzerquickende Zeit, die für immer dahin ist. Die Bequemlichkeit und Allgemeinheit des Reisens macht blasirt. In Konstantinopel gewesen zu sein, machte vor zwei, drei Lustren noch Eindruck; heute spricht man nicht mehr darüber. Man verschwindet eines schönen Freitags aus seiner Gesellschaft oder seinem Club und ehe fünf Tage um sind, ist man wieder daheim am Stammtisch und präsentirt den Freunden den schlechtesten Regietabak, welchen man im Stambuler Besestan eingehandelt hat. Innerhalb dieser fünf Tage kann man den Sultan und den Coburger gesehen haben, von Räubern angeschossen worden sein und als Draufgabe in der „Stadt und Festung Belgerad“ bei der Lectüre der feuerspeienden „Srpska Nezawisnost“ den Zug versäumt haben. Ein Alexander der Große, der doch auch so viel werth ist, als ein Fahrbillet von Wien nach Stambul, hatte es schwieriger; er brauchte mehrere Monate, um den Balkan zu übersteigen, wobei es ihm allerdings ohne Zuhilfenahme der bulgarischen Gendarmerie gelang, den Wegelagerern das Handwerk zu legen.

Lassen wir nun das Präludiren und setzen wir uns in das Coupé. Vielleicht denkt Mancher: den verregneten Sommer sollte eine sonnige Herbstreise wettmachen. Weniger Vorsichtige aber werden den Herbst gar nicht abwarten und in jugendlichem Uebermuthe einem unbekannten Schicksal entgegendampfen. In rosigster Stimmung verlassen wir Wien, behaglich in ein Coupé des Orient-Expreßzuges gebettet, und legen die erste Theilstrecke bis Pest zurück. Die Donau-Nixen sind nicht von der Art derjenigen am Rhein, welche uns mit den hausbackenen Geschichten von der Loreley und dem Rattenfänger von Hameln bethören. Aber ohne erhebende Erinnerungen ist auch das Donauthal stromab von Wien nicht. Neben den Schatten der Nibelungen stellt sich die Ahnung von der Mühsal zahlreicher — Delegationsreisen ein. Der mongolische Schnauzbart König Etzel's und der wallende Vollbart Smolka's — Präsidenten des österreichischen Abgeordnetenhauses — schwimmen wie Nebelbilder ineinander. Romantischer wird die Stimmung im Angesicht des hohen Vyschegrad, doch verflüchtigt sie sich bald wieder. Unter dem roth-weiß-grünen Himmel des Magyarenlandes, wo Alles verschnürt und gespornt ist, glaubt man sich in ein klirrendes Netz verstrickt und giebt sich einem wohlthätigen Schlummer hin.

Ein wahrer Sorgenbrecher sind die unermeßlichen Einöden, in welche man nach der Abfahrt von Pest eintritt. Solche Schrankenlosigkeit heilt alle Engherzigkeit und verleiht den Gedanken freien Flug, während sie in unseren Hochgebirgen überall an Ecken und Kanten anstoßen, wie die Knie des Unerfahrenen, der zum erstenmale an einem der in Mode gekommenen Renaissancetische Platz nimmt. Die Puszta ist wie das Angesicht der Geliebten, von welchem schwärmerische Verehrer der ungeschriebenen Weltsprache der Liebes-Volapükisten alles Erdenkliche herablesen. Solche Doppellectüre aber kann arge Enttäuschung bereiten; zwischen dem Lächeln der Geliebten und den Gestaltungen des „Delibab“ — der Fata Morgana — welche mit entzückenden Schemen die Oede, die hinter ihnen lauert, maskiren, besteht eine bedenkliche Verwandtschaft.

Das rosige Lächeln der Auserwählten und die ewig sich gleichbleibenden Hirten und Csardas der Puszta sind aber Dinge, die am Ende selbst den geduldigsten Reisenden ermüden. Endlich eine größere Stadt: Maria-Theresiopel — der erste Anklang an das ferne Konstantinopel. Die Stadt ist, wie die Nationalökonomen sagen, ein „Nervenknoten“ des Verkehrs. Dem nicht ökonomischen Touristen, das heißt Demjenigen, der für gutes Geld schlechte Waare einhandelt, fällt es auf, daß er im Mittelpunkte der getreidereichsten Gegend des Landes — der „Bacska“ — mit elendem Gebäck vorlieb nehmen muß. Maria-Theresiopel gleicht dem Mittelpunkt eines Spinnennetzes; fünf Schienenwege strahlen von hier aus und es ist ein Glück für den Reisenden, daß er die Sorge, aus dieser Umgarnung herauszukommen, dem Locomotivführer und unterschiedlichen Weichenwächtern überlassen kann.

Was auf der Weiterfahrt zu sehen ist, dürfen wir nur Jenen verrathen, welche keine Karte zur Hand haben. Große Reize besitzen weder der „Franzenscanal“, welcher von der Station Verbaszkula überschritten wird, noch die Rudel Schweine, welche man zwischen Sümpfen antrifft. Dann kommt eine sogenannte „Römerschanze“, welche es noch nicht so weit wie die Wiener Türkenschanze gebracht hat, als präsumtives Garten-Paradies überspannte Erwartungen zu nähren.

Endlich sind wir in Neusatz. Drüben ragt das hohe Ufer von Peterwardein, in dessen Pfarrkirche so mancher Held aus den Türkenkriegen schlummert. Außer einer auffallenden Vielzahl von griechischen, katholischen, armenischen und evangelischen Kirchen und einer Synagoge erfreut sich die Stadt noch weiterer zwei Namen: sie heißt auf ungarisch Uj-Videk, auf serbisch Novisad. Wir stehen also hier bereits vor dem Thore des vielzüngigen Orients. Dieses Thor besteht de facto in einem Tunnel, mittelst welchem die Bahn die Festung Peterwardein unterfährt. Vorher wird die Donau überschritten, der hier ein wehmüthiger Zug von Altersschwäche anhaftet. Keine Spur von frischer, walzerhafter Wellenbewegung; das Wallen der Wasser nimmt sich wie Runzeln aus; träge und mit Widerstreben wälzt sich die lehmfarbige Alte dem Morgenlande entgegen, um sich noch zu guterletzt die Hofmeistereien der gestrengen europäischen Donau-Commission,

*) Nachdruck verboten.

der Pumpen und Gestänge in den Schacht bei der Gutehoffnungshütte **verbleiben** und erst nach der vollständigen Bezahlung des Kaufpreises auf die Gewerkschaft übergehen solle. F. und B. sind Antheilsberechtigte an einer im Grundbuche von dem Bergwerke eingetragenen Grundschuld und haben bei dem eingeleiteten Zwangsverkauf des Bergwerks den Anspruch erhoben, daß die Maschine **Eigenthum** der Gewerkschaft geworden sei und deshalb mitverkauft werden müsse, da die Maschine durch ihre feste mechanische Verbindung mit dem Maschinenhause und dem Schacht die Eigenschaft eines **Substanztheiles** des Bergwerks erlangt habe. Die Gutehoffnungshütte klagte hierauf gegen F. und B. auf Anerkennung ihres Eigenthums an der Maschine. In erster Instanz wurde die Klage abgewiesen, indem der Richter annahm, daß die Maschine **Substanztheil** des Bergwerks geworden sei und deshalb für die Grundschuld hafte. Das Berufungsgericht dagegen verurtheilte die Beklagten nach dem Klageantrage mit der Begründung, daß die Maschine nicht Substanztheil, sondern nur Zubehör des Bergwerks geworden sei, daß sie als solches nach Allg. L.-R. I, 2 § 108 im Eigenthum eines Dritten stehen könne, und daß dieser Fall hier zutreffe, weil unbestritten der Kaufpreis für die Maschine noch nicht vollständig bezahlt sei. Die von den Beklagten eingelegte **Revision** wurde vom Reichsgericht **zurückgewiesen**, indem es begründend ausführte: „Das Allg. Landrecht bestimmt im § 4 Th. I Tit. 2, daß alle Theile und Eigenschaften einer Sache, ohne welche dieselbe nicht das sein kann, was sie vorstellen soll, oder wozu sie bestimmt ist, zur Substanz gehören, ferner im § 42 ibid., daß eine Sache, welche zwar für sich selbst bestehen kann, die aber mit einer anderen Sache in eine fortwährende Verbindung gesetzt worden ist, ein Zubehör derselben genannt wird. Das Reichsgericht hat in einem früheren Urtheil näher ausgeführt, daß nach diesen Vorschriften dem Richter die Prüfung obliegt, ob bei der Verbindung von beweglichen Sachen mit einem Gebäude die besondere Bestimmung des letzteren durch die damit verbundenen Sachen begrifflich bedingt ist, und ferner ob die Verbindung eine so dauernde und feste sei, daß sie den Willen, die Nebensache zum Theil der Hauptsache zu machen, sicher erkennen läßt. Die Frage, ob diese Kriterien für den Begriff der Substanztheile vorliegen, oder ob durch die Verbindung die Nebensache nur zum Zubehör gemacht ist, wird, wie das frühere Ober-Tribunal richtig bemerkt, im einzelnen Falle nach den obwaltenden Umständen zu entscheiden, also regelmäßig eine thatsächliche sein. Hier hat der Berufungs-Richter die Pertinenzqualität festgestellt. Der Revision ist zwar zuzugeben, daß es nicht, wie der Berufungs-Richter sagt, darauf ankommt, ob die Maschine als individuelle Sache **erkennbar** geblieben sei, vielmehr darauf, ob sie durch die Verbindung die Eigenschaft einer individuellen Sache verloren hat. Wenn aber der Berufungs-Richter unter Berücksichtigung der Anführungen des Beklagten über die Art der Verbindung zu der Annahme gelangt, daß eine so feste und dauernde Verbindung, um die Maschine zum Substanztheil zu machen, hier nicht stattgefunden habe, so verletzt diese Entscheidung keinen Rechtsgrundsatz, und unterliegt also nicht dem Angriffe durch die Revision."

≈ **Provinzial-Lehrerverein.** Von Seiten des Vorstandes des Provinzial-Lehrervereins wird die Verlegung des Anfanges des Vereinsjahres geplant. Die Zweigvereine sind nämlich nicht in der Lage, vollständige Jahresberichte einzusenden, wenn die Provinzial-Lehrerversammlung schon Ostern abgehalten werden muß, was bei der Lage des deutschen Lehrertages alle 2 Jahre eintreten dürfte.

—d. **Zum Verbandstage deutscher Ingenieure in Schlesien.** Die Anmeldungen zur Theilnahme an dem Verbandstage deutscher Ingenieure in Schlesien gehen zahlreich ein und zwar sowohl für Breslau und Niederschlesien, als auch für Oberschlesien. An dem Verbandstage werden sich nicht nur Ingenieure und Architekten, sondern auch Großindustrielle betheiligen. Letztere, deren Theilnahme sehr gerne gesehen wird, haben sich bei dem Vorsitzenden des Festausschusses, Gewerberath **Frief**, zu melden.

ββ **Benefiz-Concert im Tivoli.** Das am letzten Mittwoch im Concert-Etablissement „Tivoli" zum Vortheil der Hinterbliebenen des verstorbenen Musikdirectors Herrn **Rudolf Trautmann** veranstaltete Monstre-Concert war sehr zahlreich besucht. Die Leistungen der **Trautmann**'schen Capelle, welche Herr Concertmeister **E. Köhler** ganz im Geiste des heimgegangenen langjährigen Directors leitete, die der vortrefflichen **A. Pohl**'schen Capelle, ferner die Vorträge der Tiroler-Gesellschaft und des Tenoristen Herrn **Fischer**, sowie die Darstellungen plastischer Gruppen der Gesellschaft **Maicenowic** ernteten reichen Beifall. Aus dem Eintrittsgelde ist eine namhafte Summe zum Vortheil der Beneficianten erzielt worden.

ββ **Vorführung im wissenschaftlich-künstlerischen Interesse.** Donnerstag, den 16. d. Mts., um 8 Uhr Abends, fand im Actsaale der Königlichen Kunstschule eine besondere Versammlung der Mitglieder des hiesigen Kunstgewerbe-Vereins statt, zu welcher sich auch zahlreiche Gäste aus hiesigen Gelehrten- und Künstler-Kreisen eingefunden hatten. In der Versammlung stellte sich nämlich auf Veranlassung des genannten Vereins der vielgenannte, anatomisch und plastisch Aufsehen erregende „Muskelmann" **August Maul** aus Sachsen vor. Universitätsprofessor Dr. **Roux**, Lehrer der Anatomie an der Kgl. Kunstschule, hielt hierbei einen fesselnden erläuternden Vortrag. Bei dem im Alter von 35 Jahren stehenden „Muskelmann", dessen Lebenslauf zur Kenntniß der Erschienenen gebracht wurde, sind die Muskeln des Rumpfes und der Arme in überraschend bedeutender Weise ausgebildet. Besonders mächtig treten die Armmuskeln und der Sägemuskel hervor und zwar um so wirkungsvoller, als die Körperhaut sich in Folge mangelnder Fettpolsterungen unmittelbar an die Muskelformen anlegt.

* **Personal-Nachrichten.** Anstellungen und Beförderungen. Caplan Johannes Kuboth in Königshütte als Caplan in Cosel OS. — Caplan Franz Tylla in Zaborze als I. Caplan in Königshütte. — Caplan Dr. Johannes Nickel in Rosenberg OS. als Caplan in Königshütte. — Weltpriester Maximilian Geschoeser als Caplan in Kattowitz. — Caplan Johannes Kulig in Cosel OS. als II. Caplan in Deutsch-Piekar. — Caplan Johannes Langer in Naumburg a. Qu. als II. Caplan in Neisse. — Weltpriester Carl Kauder als Caplan in Gr.-Zyglin. — Weltpriester Johannes Ronczka als Caplan in Deutsch-Piekar. — Weltpriester Joseph Labus als II. Caplan in Rosenberg OS. — Weltpriester Victor Dziuba als Caplan in Bujakow. — Caplan Albin Steger in Deutsch-Piekar als Strafanstalts-Geistlicher in Brieg. — Weltpriester Paul Pierschke als Caplan in Nachowitz. — Weltpriester Stephan Burek als II. Caplan in Ratibor. — Weltpriester Joseph Gawenda als Pfarrverweser in Groß-Lassowitz. — Pfarrer Joseph Hauke in Gottesberg als Pfarrer in Waldenburg. — Caplan Moritz Birke als Pfarrverweser in Jarischau Arch. Striegau. — Caplan Ignatz Strauß in Striegau als Pfarrverweser in Cüstrin. — Caplan Julius Bittner in Grüssau als Pfarrverweser in Heidersdorf Arch. Reichenbach. — Caplan Julius Strensky als Pfarrverweser in Girlachsdorf. — Pfarrverweser Franz Böhm in Gr.-Lassowitz als Pfarrverweser in Kunzendorf, Arch. Gr.-Wartenberg. — Caplan Paul Zielonkowski in Gleiwitz als Pfarrverweser in Gr.-Dubensko. — Caplan Franz Pluszczyk in Bujakow als Caplan in Berun und Weltpriester Paul Hoffmann als Caplan in Schweidnitz. — Congregatio Latina: Am 5. August starb der königl. Universitätsprofessor und Consistorialrath Herr Dr. Ludwig Gitzler. R. i. p. — Als Sodalis wurde aufgenommen: Herr Eduard Grötschel, Pfarrer in Groß-Osten. — Diöcese Prag. Fürsterzbischöflicher Notar und Stadtpfarrer von Reinerz Herr August Baumgarten. † 9. August. R. i. p.

* **Der Bürger-Verein für den westlichen Theil der inneren Stadt und den Bürgerwerder** machte am vorigen Donnerstag seinen diesjährigen Sommerausflug nach Sibyllenort. Ueber 100 Mitglieder des Vereins nahmen an demselben Theil. Die Abfahrt erfolgte um 2 Uhr 13 Minuten auf dem hiesigen Oderthorbahnhofe. Allgemein befriedigt kehrte der Verein mit dem 10 Uhr-Zuge Abends nach Breslau zurück.

* **Der Breslauer Stenographen-Verein (System Neu-Stolze)** hat den bekannten Parlaments-Stenographen Max Bäckler (Berlin) für Montag, 20. August cr., Abends 8½ Uhr, im Vereinslocal Hôtel de Saxe, Schmiedebrücke 48, zu einem Vortrage über das Thema: „Fortbildung und Vereinswesen in der Stenographie" gewonnen. Auch Nichtmitgliedern ist der Eintritt gestattet. (Siehe Inserat.)

AL.—Z. **Ausgrabung.** Am 14. August wurde von Seiten der Verwaltung des Museums schlesischer Alterthümer eine Ausgrabung in **Schlaup, Kreis Jauer**, vorgenommen. Schon im vorigen Jahre waren auf einem, westlich von Schlaup gelegenen Hügel beim Sandfahren zahlreiche Urnen und Bronzereste gefunden worden. Die Fundstücke, soweit dieselben erhalten waren, gingen jedoch in verschiedenen Besitz über; das Museum schlesischer Alterthümer erhielt erst im laufenden Jahre durch eine Zeitungsnotiz Kenntniß von den damaligen Funden. Nunmehr wurde der Verwaltung auf ihr Ansuchen durch Vermittelung des Königlichen Landraths Baron von Richthofen-Jauer seitens des Besitzers des betreffenden Feldes, Gemeindevorstehers und Gutsbesitzers Scharfenberg, bereitwilligst gestattet, weitere Nachforschungen anzustellen. Es wurden an Ort und Stelle auf der südlich von der höchsten Erhebung des oben erwähnten Hügels und in nächster Nähe der vorjährigen Fundstelle etwa acht bis neun, immer ein bis mehrere Meter von einander entfernte und sehr seicht liegende Begräbnißstätten aufgedeckt. Sämmtliche Urnengräber standen ohne allen Schutz, nur etwa 30 cm tief, frei in der Erde, also so seicht in dem sehr sandigen Boden, daß es nur an zwei Stellen gelang, die großen Gefäße noch unberührt von der Pflugschar freizulegen. Da im Uebrigen fast allen Leichenbrand-Gefäßen die kleineren und darum auch nicht besser erhaltenen Beigefäße fehlten, auch von Bronzen, von denen im Vorjahre nicht wenige gefunden worden sein sollten, nur geringe Reste zu entdecken waren, so blieb die Ausbeute für die Sammlung des Museums diesmal eine verhältnißmäßig geringe. Um so werthvoller sind die bei der Ausgrabung selbst gemachten Beobachtungen bezüglich der Etablirungsart der Gräber und des Typus der Grabgefäße. Besonderes Interesse boten mehrere der großen, zu den Buckelurnen zu rechnenden Leichenbrandgefäße dadurch, daß sie Bodendurchlochung zeigten. Eine absichtlich gestoßene Oeffnung im Boden fand sich auch an einem kleinen Topf mit Kinderknochen, der an ein großes, gleichfalls durchlochtes Buckelgefäß mit vielem Leichenbrand, auf dem ein roher umgestürzter Napf lag, fest angedrückt war (Grab von Mutter und Kind?). Ueber den Zweck der hier im Ganzen vier mal beobachteten Bodendurchlochungen gehen die Ansichten zur Zeit noch vielfach auseinander. Am wahrscheinlichsten dürfte die religiös-symbolische Deutung der Oeffnung als Seelenweg erscheinen. Bei Aufdeckung der neunten Begräbnißstätte zeigten sich, eng aneinander stehend, sechs einfache Buckelgefäße mit Knochenresten. Nur eines derselben enthielt einige kleine halbgeschmolzene Bronzeringelchen und drei schmucklose, zerbrochene Beigefäße. Fast alle Buckelurnen hatten ursprünglich einen hohen, steilen, jetzt zerstörten Hals und einen mächtigen Bauchungsumfang. In der Regel waren die Gefäße noch mit einem Deckel oder einer Schüssel überdeckt gewesen. Bei Untersuchung des Leichenbrandes wurde die interessante Beobachtung gemacht, daß die Reste der Hirnschale des Verbrannten durchgängig obenauf gelegt waren, wie eine dem Aufbau des menschlichen Knochengerüstes entsprechende Aufeinanderschichtung der Knochenüberreste in der Urne schon mehrfach bemerkt worden ist. Das an achter Stelle aufgedeckte Grab zeigte eine auffällig große, nahezu 1½ m im Umfang haltende umgestürzte Schüssel als Ueberdachung der darunter stehenden, ebenfalls sehr großen, ganz zerdrückten Buckelurne. Ueber die ganz rein daliegenden starken, vielfach zerschlagenen Knochen hatte sich ein Wurzelgeflecht lose gebreitet, das auf den ersten Anblick den Eindruck machte, als ob es in das Gefäß gelegt sei. Man würde vor 100 Jahren nicht daran gezweifelt haben, daß hier Menschenhand im Spiel gewesen, zumal schwer zu sagen, wie die Pflanzen ihren Weg in die festzugedeckte Urne gefunden. Die wegen ihrer Größe bemerkenswerthe Deckschüssel zerbrach bei der Hebung, es ist jedoch Hoffnung, das interessante Stück wieder vollständig zusammensetzen zu können. Auch hier gelang es nicht, auch nur geringe Spuren von Bronzen zu finden. Baron von Richthofen auf Brechelshof, durch dessen gütiges Entgegenkommen wir in der Lage waren, mit einer ausreichenden Anzahl von Leuten arbeiten zu können, hat es in dankenswerther Weise übernommen, in Gemeinschaft mit dem Grundbesitzer den Versuch zu machen, von den im vorigen Jahre gefundenen Bronzeringen, Nadeln ꝛc. das Vorhandene womöglich noch für das Museum zu retten. — Auch bei der Schlauper Ausgrabung hat es sich wieder recht deutlich gezeigt, wie nothwendig es wäre, bei vorgeschichtlichen Funden sofort bei ihrer Auffindung an gehöriger Stelle, in Breslau also dem Museum schlesischer Alterthümer, Anzeige zu erstatten, damit von da aus die nöthigen Weisungen gegeben werden können und Unberufene nicht das Beste vorwegnehmen. Es wird sich natürlich empfehlen, bei Bekanntgebung des Fundes möglichst objectiv zu sein, damit nicht Vorstellungen erweckt werden, denen der thatsächliche Befund nicht immer entspricht.

* **Zur Lohnfrage der Zimmergesellen.** In der gestern Abend im Enderwitz'schen Locale stattgehabten Generalversammlung der Zimmergesellen wurde mitgetheilt, daß sich die Einnahmen zur Unterstützung des Strikes auf 12 004,39 Mark (wovon Hamburg allein mit 8350 Mark vertreten ist) belaufen, während die Gesammtausgaben 12 004,50 Mark betragen. Das Minus von 11 Pf. entstand dadurch, daß nach der Strikezeit noch zwar beträchtliche Summen zur Unterstützung eingelaufen, dieselben aber wieder an die Hauptkasse nach Hamburg abgeführt worden sind. Viel und lebhaft wurde über die jetzigen Löhne debattirt. Drei Unternehmer wurden gemeldet, die durchweg 35 Pf. pro Stunde zahlen, außerdem eine Anzahl mit 32 und 33 Pf. und die Mehrzahl mit 30 Pf., ja einer zahle sogar nur 25 und 28 Pf. im Durchschnitt. Alsdann wurde gegen die Ueberstunden gesprochen. Der Vorsitzende betonte, daß gerade die Ueberstunden das Lohn drückten; ein Geselle, der 13—14 Stunden pro Tag arbeite, verdiene sich auf diese Weise trotz des alten Lohnes von 30 Pf. 3,90—4,20 Mark. Auf Antrag einiger Redner wurde endlich beschlossen, in der nächster Tage folgenden Generalversammlung die Arbeitgeber, die 30 Pf. zahlen, öffentlich bekannt zu machen und bei diesen alsdann die Arbeit wieder niederzulegen, und somit den partiellen Strike wieder aufzunehmen, bis man allgemein, wenn auch nicht 35 Pf., so doch wenigstens 32 und 33 Pf. pro Stunde erkämpft habe. Der Vorsitzende forderte noch zu zahlreichem Beitritt zum Localverbande der hiesigen Zimmergesellen auf. Die Neuwahl der Lohncommission wurde bis zur nächsten Generalversammlung verschoben. Es wurde ferner beschlossen, noch in diesem Jahre einen Schlesischen Provinzial-Handwerkertag in Breslau abzuhalten, denn nur durch eine Verbindung mit den sämmtlichen Städten der Provinz sei es möglich, Arbeiter aus der Provinz bei einem Strike von Breslau fern zu halten, die die Arbeit zum alten Lohne weiterführen könnten. Man hofft, noch im October d. J. den ersten Provinzial-Handwerkertag in Breslau abhalten zu können. Um ¾11 Uhr Nachts schließt die schwach besuchte Versammlung, nachdem die Anwesenden noch zu dem am Sonnabend, den 18. d. Mts., stattfindenden Garten- und Sommerfest eingeladen worden waren.

ββ **Von der Promenade.** Um die stattlichen Alleebäume der inneren Promenade vor dem vielfach wahrnehmbaren vorzeitigen Hinwelken des Laubes zu schützen, hat die Promenaden-Inspection das bereits erwähnte

---

welche jeder Aufwallung von Uebermuth mit Dämmen und Piloten entgegentritt, gefallen zu lassen.

Nun kommt Karlowitz, eines von den vielen „Rom" der verschiedenen Glaubensbekenntnisse. Pseudo-Papst ist hier der griechisch-orientalische Patriarch. Berühmtes ist nichts an der Stadt, es wäre denn, daß man den Karlowitzer Frieden (1699) und den „Karlowitzer Ausbruch" hierzu zählte. Die „Fruska Gora" — das Gebirge, an dessen Fuße die Stadt liegt — ist das gelobte Land, in welchem Milch und Slibowitz fließen. In der Bahn-Restauration der Station India, welche bald auf Karlowitz folgt, möge man den syrmischen Geist an der Quelle verkosten. Eine kleine Anfeuerung kann nicht schaden, denn wir kommen unversehens in eine Gegend, welche jeden Reisenden, gehörte er auch keinem Veteranenvereine an, in eine die herkömmliche Feststimmung weit überbietende freudige Erregung versetzt. Die niedrige Höhe, welche unserem Blicke begegnet, ist nämlich der „Zigeunerberg" von Semlin, auf welchem der grimmige Türkenvernichter Hunyady Janos seine Heldenseele aushauchte. Die reizlose Ebene südlich vom Zigeunerberg aber ist die Stelle von Prinz Eugens Feldlager, die getreue Illustration zu dem berühmten Vers „Bei Semlin schlug er das Lager". Wälle, Batterien, Geschützbettungen: Alles ist noch zur Stelle, wenn auch zu formlosen Erdanhäufungen zusammengeschrumpft. Während der Zug durch die Ebene rollt, die hohen Ufermauern der „Stadt und Festung Belgerad" zum Coupéfenster hereingrüßen, summen wir zwischen den Zähnen den Prinz Eugen-Marsch …

Er ließ schlagen eine Brucken,
Daß man konnt' hinüberrucken …

Ach, jetzt ist es eine prachtvolle Eisenbahnbrücke, die über die Save setzt. Vorne steigen Häuserterrassen an, blinken Fenster im scheidenden Sonnenlicht — noch eine scharfe Wendung und wir sind am Ziele. Wir nennen geflissentlich nicht sofort den Namen dieses Zieles, obwohl kein Oedipus dazu gehört, ihn zu enträthseln. Der Grund der Namensverschweigung ist darin zu suchen, daß wir dem Leser ein kleines Wörterbuch offeriren, damit er auf alle Fälle wisse, wo er sich befindet. Der Ort unserer Ankunft heißt für gewöhnlich „Belgrad", auf deutsch „Weißenburg", auf serbisch „Beograd", auf ungarisch „Nando-Fejérvar", auf türkisch „Akhissar". Die Ergänzungen auf volapükisch, chinesisch, patagonisch u. s. w. muß Polyglotten von Fach überlassen bleiben. Außerdem legt man dieser Stadt, an deren Ufern bereits die Argonauten vorüberschifften, allerlei Bezeichnungen bei, als: Der „Schlüssel der Balkanhalbinsel", das „Gibraltar Serbiens", der „Leuchtthurm des Ostens", und was dergleichen sinnige Vergleiche mehr sind.

Für den Orientreisenden ist es weniger wichtig, zu wissen, daß von den 40 000 Einwohnern Belgrads sechs Procent Juden sind, daß die Universitäts-Bibliothek 24 000 Bände enthält und daß Herr Ristics in der „Milanstraße" wohnt; wichtiger ist die Mittheilung, daß in Belgrad die orientalische Paßplackerei ihren Anfang nimmt. Wie man in das Allerheiligste des alten Sultansserails in Stambul nur durch drei Thore mit charakteristischer Namensbezeichnung (welche weiter unten in anderer Anwendung folgen) gelangen konnte, so führt heute der Weg zu den Plantanengärten am Bosporus durch drei Paßrevisions-Bureaux, welche ebenso viele Thore in das türkische Himmelreich vorstellen. In Belgrad ist es das „Thor der Gerechtigkeit", im bulgarischen Zaribrod das „Thor des Heils", im türkischen Mustapha Pascha endlich das „Thor der Glückseligkeit" . . . . Wohl dem, der auf diesem mit Paßrevisoren gepflasterten Leidenswege noch einen Hoffnungsschimmer für die ihm winkende bosporanische Glückseligkeit bewahrt!

Es liegt in der Natur der Sache, daß man sich im Orient nicht für die Werke der Gegenwart, die Schöpfungen der Civilisation, sondern für die Denkmale oder die Erinnerungen der Vergangenheit interessirt. Auf Grund dessen würde sich eine Reise von Wien bis Belgrad kaum lohnen, wenn man hierher gekommen wäre, um das Universitätsgebäude in Augenschein zu nehmen oder im „Grand Hotel" im Anblicke eines veritablen Wiener Schnitzels Erinnerungen an kulinarische Erfahrungen und — Enttäuschungen zu beleben. Das Schöne in Belgrad ist nicht alt und das Alte ist nicht schön. Zu diesem Alten gehören: die Zigeuner- und Türkenvorstadt „Dortjol", einige Mauerbrocken des Prinz Eugen'schen Palastes, der Hungerthurm „Nebojscha" in der Festung und der ehemalige Marterplatz „Kalimejdan". Der letztgenannte Platz war zur Türkenzeit derjenige, wo man Christen auf den Pfahl steckte. Jetzt locken hier hübsche Anlagen allerlei Spaziergänger an und springen Kinder umher. Des Nachmittags geht man nach dem eine Stunde entfernten Toptschider hinaus, eine Art serbisches Schönbrunn, welches aber in diesem Vergleiche an das Lichtenberg'sche Messer ohne Klinge, an der der Stiel fehlt, erinnert. Keine Thierkäfige, kein Schloß, keine Goldfischteiche und kein Restaurant Dommayer. Das königliche Landhaus unterscheidet sich wenig von einem respectablen Bauernhaus in der wohlhabenden „Hannakei".

Die Fahrt durch Serbien von Belgrad über Nisch nach Pirot dauert ungefähr zehn Stunden. Sie bietet landschaftlich wenig. Im Anfange geht es durch Wälder und Thalengen, an einzelnen versteckten Dörfern vorüber, dann durch freundliche Gelände, Wiesen und Maisfelder. In der Station Palanka sieht man die ersten Türkenhäuser. Das Moravathal, in welches man bei der Station Velika Plana eintritt, fällt mit einer der historisch denkwürdigsten Marschlinien zusammen. Römerheere, Gothen, Hunnen, Kreuzfahrer, Osmanen und österreichische Heerhaufen haben sie zurückgelegt. Dem Serben freilich sind das Alles gleichgiltige Dinge und er erwärmt sich nur, wenn man der alten Klöster gedenkt, an welche sich die Romantik der Freiheitskämpfe knüpft, oder beim Anblicke der altberühmten Burg Stalac einige Verse aus den alten Volksepen recitirt. Im Defilé von Stalac, welches die Bahn durchschneidet, wurde in den Freiheitskämpfen zu Anfang dieses Jahrhunderts blutig gekämpft. Etwas minder heroische Gedanken erweckt die Station Djunisch, wo der panslavistische General Tschernajew aus den heißen Kämpfen vom 19. bis 23. October 1876 als „glorreich Besiegter" hervorging. Andere solche glorreiche Niederlagen knüpfen sich an Alexinatz und Deligrad.

So kommt man endlich nach Nisch, wo Konstantin der Große geboren wurde und unzählige kleine Konstantine das Zeitliche segneten. Ein Theil von Nisch ist noch echt türkisch und der von Norden Kommende sieht die ersten verschleierten Osmaninnen und die ersten vergitterten Haremsfenster. Der farbige Orient meldet sich in blumenbunten Costümen und in der malerischen alten Festung an, welche jenseits der brausenden Nischava liegt, und die Türkenstadt dominirt. Wahrscheinlich aus Rücksicht der Dankbarkeit und der pietätvollen Erinnerung an den glänzenden Sieg Hunyady Janos' über die Türken hat man den neuen Gaststätten die Namen — „Hotel Europa" und „Hotel Paris" gegeben. Ein „Hotel Boulanger" wird hoffentlich bald auf dem Fuß folgen.

Hier, in Nisch, wollen wir uns einem erquickenden Schlafe hingeben, um, neugestärkt und gewappnet gegen die Fährlichkeiten der bulgarischen Räuberromantik, anderntags die Fahrt über Sofia nach Konstantinopel fortsetzen zu können.

---

* **Universitätsnachrichten.** Der außerordentliche Professor in der medicinischen Facultät der Universität Jena, Dr. **Bardeleben**, ist, der „Magdeb. Ztg." zufolge, zum ordentlichen Honorarprofessor ernannt worden. — Der außerordentliche Professor Dr. Gottlieb **Haberlandt** ist zum ordentlichen Professor der Botanik an der k. k. Universität in **Graz** ernannt worden, ferner der außerordentliche Professor Dr. Ottomar **Novák** zum ordentlichen Professor der Geologie und Paläontologie an der Universität mit böhmischer Vortragssprache in **Prag**. — Regierungs-Rath Dr. Gaffky vom Reichsgesundheitsamte ist nach der „Deutsch. medic. Wochenschrift" zum Professor der Hygiene in Gießen berufen worden. Dr. Gaffky, ein Schüler Prof. Robert Koch's, wurde in weiteren Kreisen zuerst bekannt, als er 1883 Prof. Koch mit Dr. Bernhard Fischer zur Erforschung der Cholera nach Egypten und Ostindien geleitete. Den Bericht über diese Reise hat Dr. Gaffky mit Koch's Beihilfe vor Jahresfrist in einem stattlichen Quartbande bekannt gegeben. Dr. Gaffky hat einen bedeutenden Antheil an dem Ausbau der Bacterienkunde. So bereicherte er das Wissen von dem Bacillus des bösartigen Oedem, und wies nach, daß aus der Menge der Tuberkelbacillen kein Schluß auf den Grad des Leidens gezogen werden darf; ferner beschrieb er zuerst die Sporen des Eberth'schen Typhusbacillus und züchtete zuerst diesen Bacillus auf künstlichen Nährböden. Weiterhin berichtigte er gemeinsam mit Koch und Dr. Loeffler die Forschungen von Prof. Grawitz (jetzt in Greifswald) über die Schimmelpilze und Pasteur's Studien über die Abschwächung des Milzbrandes. Dr. Gaffky war Schüler der Berliner Pépinière. Er ist seit 1875 Arzt. Dem Reichsgesundheitsamte gehört Dr. Gaffky seit 1880 zu, zuerst als Hilfsarbeiter und seit 1885 als ordentliches Mitglied. Dr. Gaffky steht jetzt im 39. Lebensjahre.

therapeutische Verfahren der reichlichen Zuführung von Wasser für den Wurzelapparat der Bäume möglichst ausgedehnt. Jetzt erstreckt sich die Behandlung auf Bäume im südlichen Theil der Promenade, so auf die stattliche großblättrige (Sommer-) Linde an der Wettersäule nahe der Schweidnitzerstraße.

* **Alarmirung der Feuerwehr.** Am 17. August, Vormittags 6 Uhr 18 Minuten, wurde die Feuerwehr nach der Rosenstraße Nr. 16 gerufen. Dieselbe fand indessen keinen Brand vor. Beim Feueranzünden war Petroleum in die Feuerung gegossen worden. Die aus dem Ofen herausschlagenden mächtigen Flamme hatte zur Alarmirung der Feuerwehr Veranlassung gegeben. Die Rückkunft der Feuerwehr erfolgte um 6 Uhr 49 Minuten Vormittag.

\+ **Unfall.** Am 14., Nachmittags, fuhr der Deichhauptmann P. mit seinem Spazierwagen die Agnesstraße entlang, als ein plötzlich eintretender Regenschauer das Heraufschlagen des Wagenverdecks nothwendig machte. Durch das hiermit verbundene Geräusch wurden die beiden Pferde scheu und gingen durch. Besitzer und Kutscher wurden vom Wagen herabgeschleudert; Herr P. erlitt erhebliche Verletzungen an Handgelenken und Schulter. Sein Kutscher mußte, da er einige Rippenbrüche erlitten hatte, nach dem Allerheiligen-Hospital gebracht werden. Die Pferde wurden erst auf der Teichstraße angehalten.

\+ **Vermißt** wird seit dem 12. c. der 75 Jahre alte Schneidermeister Ignatz Stanikowski, bisher Kupferschmiedestraße Nr. 23 wohnhaft. Der Genannte hat graues Haar, einen Schnurrbart und ist mit schwarzem Rock, grauen Hosen und schwarzem Filzhut bekleidet. An dem erwähnten Tage war er nach Oswitz gegangen, kehrte aber nicht in seine Behausung zurück. Man befürchtet, daß ihm irgend ein Unglück zugestoßen ist.

\+ **Im städtischen Armenhause** wurde ein 2 Jahre altes Mädchen eingebracht, welches am 16. c., Abends, aufsichtslos auf der Klosterstraße betroffen wurde und Namen und Wohnung seiner Angehörigen nicht zu bezeichnen wußte. Die Kleine ist mit blau- und graukarrirtem Kleidchen, weißer Schürze, rothen Strümpfen und Knopfschuhen bekleidet.

\+ **Verhaftet** wurde gestern in einem Tanzlocal zu Kleinburg ein Schneidergeselle, welcher an demselben Orte 8 Tage zuvor einem an epileptischen Krämpfen befallenen Gaste eine silberne Cylinderuhr und einem anderen Anwesenden einen Sommerüberzieher gestohlen hatte. — Ferner wurde ein Arbeiter am Oberschlesischen Bahnhofe verhaftet, der einen unbeaufsichtigten Handwagen an sich genommen hatte und damit in einen Kohlenhof gefahren war, um mit mehreren Tonnen Steinkohlen das Weite zu suchen. Gerade als er sich mit seinem Raube entfernte, wurde er von einigen Droschkenkutschern, die den ganzen Vorfall beobachtet hatten, aufgehalten und einem Schutzmann übergeben. — Gestern wurde ein bereits mehrfach mit Zuchthaus bestrafter Gärtner festgenommen, welcher auf dem Königsplatz aus einer dortigen Waschküche eine große Partie nasser Wäschestücke gestohlen und in einem Sacke wegzutragen im Begriff war.

\+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurde auf dem hiesigen Centralbahnhofe einem Restaurateur aus Dortmund am Billetschalter ein Portemonnaie mit 180 M. Inhalt, einem Dienstmädchen aus Berlin an derselben Stelle ein Portemonnaie mit 15 M., der Frau eines Kaufmanns von der Moltkestraße ein Portemonnaie mit 20 M. Inhalt, einem Restaurateur von der Hummerei ein brauner Sommerüberzieher, der Frau eines Töpfers von der Neudorfstraße ein Portemonnaie mit 5 M. Inhalt. — Abhanden gekommen ist einem Fräulein am Nicolaistadtgraben ein Zwanzigmark- und ein Zehnmarkstück mit dem Bildnisse Kaiser Friedrichs, auf deren Rückseite auf der abgeschliffenen Platte die Buchstaben „G. B. und B. M. 24—12—87" eingravirt sind, ferner ein Viertel- und ein Achteldollarstück in Gold. Die genannten Münzen waren an einem starken Ringe befestigt, und an einem Armband getragen worden, der Frau eines Steuerbeamten von der Paradiesstraße eine Granatbroche mit Goldfassung, einem Kaufmann von der Vincenzstraße ein Portemonnaie mit 6 M. Inhalt, einer Krankenwärterin von der Barbaragasse eine goldene Damencylinder-Remontoiruhr mit der Fabriknummer 32,194. — Gefunden wurde eine Pferdedecke, ein grauer Koffer, ein brauner Sommerüberzieher, ein Granatenarmband, ein lateinisch-deutsches Lexikon und ein grauer Winterüberzieher. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt.

B. **Görlitz,** 15. Aug. [Riesengebirgsverein Section Görlitz. — Verpachtungen.] In einer zahlreich besuchten Versammlung der Section des Riesengebirgsvereins wurde heute Abend der Beschluß gefaßt, aus der Kasse des Vereins 100 Mark zur Unterstützung der Ueberschwemmten im Riesengebirge an die Sammelstelle des „Boten im Riesengebirge" zu schicken. Die Section hofft, daß ihr Beispiel Nachahmung findet. Auf Antrag des Sanitätsraths Dr. Kleefeld wurde darauf der einstimmige Beschluß gefaßt, das Bedauern der Section darüber auszusprechen, daß der Vorsitzende des Centralvorstandes, Herr Fiek, obwohl in der Flinsberger Delegirten-Versammlung die Herausgabe einer eigenen Karte seitens des Riesengebirgsvereins angeregt und bereits ein Beitrag zu den Kosten der Vorarbeiten aus Vereinsmitteln bewilligt und gezahlt, auch eine Commission zur Revision der Karte niedergesetzt ist, es für passend gehalten hat, ein Concurrenzunternehmen, die J. Straube'sche Karte, durch Zeichnung seines Namens unter Beifügung seiner Charge im Riesengebirgsvereine im Titel der Karte zu unterstützen. Gleichzeitig wurde beschlossen, den Centralvorstand aufzufordern, er möge dahin wirken, daß die im vergangenen Jahre eingesetzte Commission zur Feststellung der Namen auf der Winckler'schen Karte ihre Arbeit beschleunige, damit noch in diesem Herbste der Druck der Karte beginnen kann. Noch wurde beschlossen, für nächsten Monat eine Einladung an die Nachbarsectionen zu einem Tagesausfluge nach Görlitz ergehen zu lassen und einen Ausflug der Mitglieder der hiesigen Section mit Damen nach dem Muskauer Parke für den Herbst ins Auge zu fassen. — Bei der Verpachtung der Restauration des Blockhauses und des Schützenhauses hat sich eine sehr erhebliche Steigerung der Pachtsumme ergeben. Für das Blockhaus ist eine Pacht von 3800 M. statt 1800 M., für das Schützenhaus eine von 4400 M. statt 3000 M. geboten.

* **Hoyerswerda,** 15. August. Am 11. d. M. tagten hier die Conservativen, gut gerechnet etwa 80 Mann stark, und nahmen den Rechenschaftsbericht ihres Landtags-Abgeordneten Dr. Andrae (Landrichter aus Berlin) in Empfang. Die Quintessenz seiner Darlegung war nach dem „Neuen Görlitzer Anzeiger": Die conservative Partei müsse sich sans façon in Allem dem Willen des Fürsten Bismarck beugen! Die Wirthschaftspolitik wurde demgemäß natürlich ganz besonders verherrlicht, Schutzzoll und Getreidezoll gefeiert. Auf dem Gebiete der Steuern stellte der Vortragende u. A. eine Bier- und Weinsteuer in Aussicht.

* **Schreiberhau,** 15. August. [Verschiedenes.] In vergangener Woche wurde von der hiesigen Section des Riesengebirgs-Vereins der neuerbaute Weg vom Waldhause nach dem Zackenfall dem Verkehr übergeben. Der sehr dauerhaft gebaute promenadenartige Weg, welcher eine Länge von ca. 1200 Meter hat, ist, wie der „Bote a. d. R." schreibt, möglichst weit am Zackerlufer hinaufgeführt worden, um einige recht interessante Waldpartien zu erschließen. Die Kaiser-Friedrich-Brücke, über welche dieser Weg führt, hat von einem hiesigen Gönner einen schönen Schmuck erhalten. Am Geländer ist auf einem eisernen Stabe eine Metalltafel angebracht, welche die von Eichenlaub umrahmte Inschrift „Kaiser Friedrich-Brücke 16. 6. 88" trägt. — Vor Kurzem unternahm die Marienthaler Schule einen Ausflug nach dem Malhügel auf dem hohen Rade, wo der Hauptlehrer der Schule eine patriotische Ansprache hielt. Ein Vaterlandslied beschloß die kurze erhebende Feier.

* **Jauer,** 16. Aug. [Hagelwetter.] Beim letzten Gewitter wurde die Feldmark Herrmannsdorf, wie das „J. Stadtbl." schreibt, zum Theil ziemlich stark durch Hagel beschädigt.

* **Deutsch-Wartenberg,** 14. August. [Von der Stärkefabrik.] Das hiesige Stärkefabrik-Etablissement ist seitens des Besitzers, Herrn Staatsminister Dr. Friedenthal, an den größten Stärkefabrikanten Deutschlands, Herrn Hoffmann aus Salzkotten, Regierungs-Bezirk Minden, auf zehn hintereinander folgende Jahre verpachtet worden. Die Stadt hat durch den hierdurch entstandenen Personal- und Beamtenwechsel herbe Verluste nach allen Seiten hin erlitten. Der bisherige Director der Fabrik, Herr Dr. jur. Schäfer, bei Arm und Reich ein gern gesehener, in den weitesten Kreisen bekannter Mann, mußte dem Rufe seines bisherigen Chefs nach Bielau bei Neisse folgen, an seine Stelle tritt der Director Herr Meyer aus Salzkotten. Es sind, dem „Ndschl. Tgbl." zufolge, seit einigen Tagen mehrere Monteure und Arbeiter aus anderen Stärkefabriken des Herrn Hoffmann in Deutsch-Wartenberg anwesend, um die Einrichtungen der hiesigen Fabrik den dortigen gleich zu treffen.

* **Aus Niederschlesien,** 15. August. [Blitzschläge.] Das heftige Gewitter vom 12. August richtete an vielen Orten Niederschlesiens Schaden an. In Mednitz setzte ein Blitzstrahl das geräumige Stallgebäude des Bleichers Hrn. Munske in Brand und in kurzer Zeit war dasselbe eingeäschert. Circa 250 Centner Heu gingen in Flammen auf, und zwei Dienstmädchen, deren Schlafkammern sich in dem Gebäude befanden, mußten ihre ganze Habe zurücklassen. Bei dem Brande ist die Elberfelder Feuer-Versicherungs-Gesellschaft betheiligt. — In Schönbrunn schlug um 5 Uhr der Blitz in die Windmühle des Hrn. Sieber, welche, im Oberdorfe gelegen, ebenfalls sehr bald in Flammen aufging. An ein Retten des Inventars war kaum zu denken. Circa 5 Sack Roggen, viele Kleidungsstücke des Besitzers, welche sich in der Mühle befanden, wurden (im Werthe auf ca. 100 M. angegeben) ein Raub der Flammen. Die niedergebrannte Windmühle war, dem „Saganer Wchbl." zufolge, in der Glogauer Mühlenversicherung mit 3450 Mark versichert. — In Dittersbach wurde eine Weide vom Blitze zerschmettert. — In Kottwitz brannte in Folge eines Blitzschlags die Scheune des Gärtners Pählich total nieder. — In Ueberschar legte der Blitz das Rothe'sche Gehöft, in Bielau das Biedermann'sche in Asche. Die Rothe'sche Besitzung war von drei Miethern bewohnt, die ihr gesammtes Hab und Gut einbüßten. Auch Herr Biedermann in Bielau konnte nur das Großvieh aus dem Stalle retten. — Zu Klein-Heinzendorf, Kreis Sprottau, brannte in Folge Blitzschlages die Scheune und der Holzstall des Großhändlers Karl Wiedemuth total nieder. Auch 5 Gänse, sowie sämmtliche Erntevorräthe sind mit verbrannt. Die Gebäude sind versichert, aber leider das Inventar nicht, wodurch der Besitzer enormen Schaden erleidet. — Feuer wurden noch gesehen in der Richtung nach Lobendau und Alzenau.

‖ **Reichenbach,** 14. August. [Gauturnfest.] Das am 12. und 13. August hier abgehaltene erste Gaufest des Zobten-Turngaues war vom Wetter sehr begünstigt. Um 10 Uhr fand eine Gaurathsitzung statt. Um 11 Uhr begann das Musterriegenturnen. Am Reck gewann die Musterriege vom Männer-Turnverein Schweidnitz, am Barren Reichenbach, am Pferd Striegau den Preis. Der Festzug formirte sich um 3 Uhr und bewegte sich durch die festlich geschmückte Stadt vor das Rathhaus, wo in den Festzug außer 13 Fahnen der Magistrat und die Stadtverordneten aufgenommen wurden. Von 2 Musik-Corps geführt, zogen die Turner zum Festplatze, wo der Vorsitzende des Gauraths, Schulinspector Dr. Pfennig die Festrede hielt, welche mit einem Hoch auf den Kaiser endete. Sodann begann das Schau- und Wettturnen. Bei dem Einzelwettturnen erhielten den 1. Preis Berning-Reichenbach, 2. Blichmann, Männer-Turnverein Schweidnitz, 3. Strecker-Glatz, 4. Albrecht-Striegau, 5. Kletschke-Frankenstein, 6. Dittrich-Königszelt. Lobend erwähnt wurden Schreckenbach-Wüstewaltersdorf, Oelse-Frankenstein und Eisengarten-Altwasser. Am Abend fand im Schießkretscham ein Concert statt. Am Montag früh zogen die Turner mit ihren Damen nach dem anmuthig gelegenen Berthelsdorf. Nachmittags entwickelte sich auf dem Festplatze bei turnerischen Spielen und Volksbelustigungen noch einmal ein reges, buntes Treiben. Die letzten Gäste verließen die Stadt erst Dinstag früh, nachdem sie noch dem Montag Abend stattgefundenen Tanzkränzchen beigewohnt hatten. Das Turnfest nahm im Ganzen einen günstigen Verlauf, bis auf einen Unfall, der sich Montags gegen Abend auf dem Festplatze ereignete. Ein 11jähriger Schulknabe, Felix Biedermann aus Dittmannsdorf (Waldenburg), fiel so unglücklich vom Reck, daß er sich einen Bruch des Schienbeines zuzog.

* **Myslowitz,** 14. Aug. [Auswanderungsschwindel.] Die wegen Auswanderungsschwindels vor Kurzem verhafteten zwei Individuen heißen Epstein und Zamtzky. Die Ehefrau des Ersteren unterhält in Brasilien ein öffentliches Haus, für welches der Ehemann seine Opfer seit einer Reihe von Jahren aus Oesterreich und Rußland holt. Die Vermittler, welche die Mädchen durch glänzende Vorspiegelungen anlockten, erhielten bedeutende „Honorare". So zahlte der saubere Herr Epstein für die ihm durch die Polizei abgejagten fünf Opfer nicht weniger als achthundert Rubel. Die Regierung zu Oppeln beschäftigt sich, der „Laub. Ztg." zufolge, gegenwärtig mit der Angelegenheit.

* **Miechowitz,** 14. Aug. [Apotheke geschlossen.] Dieser Tage wurde die Marien-Apotheke des Herrn Kraus vom Medicinalrath Dr. Noack aus Oppeln im Beisein der hiesigen Polizeiorgane revidirt, was zur Folge hatte, daß die Apotheke sogleich polizeilich geschlossen wurde. Das „Schles. Tgbl." erwähnt, daß viele ihre Medicamente nicht von hier, sondern aus Beuthen holen ließen.

Handels-Zeitung.

Statistik des Kohlenbergbaues im Oberbergamtsbezirk Breslau für das 2. Quartal 1888.

Im Vergleich zum 1. Quartal 1888 ist der Steinkohlenbergbau des diesseitigen Oberbergamtsbezirks hinsichtlich der Förderung um 15,5 pCt. und hinsichtlich des Absatzes um 20,9 pCt. zurückgegangen. Ebenso sank der durchschnittliche Verkaufspreis einer Tonne Kohlen um 4,1 pCt. Speciell für Oberschlesien berechnet sich der Rückgang der Förderung auf 16,1 pCt., derjenige des Absatzes auf 22,2 pCt., das Sinken des Durchschnittspreises einer Tonne verkaufter Kohlen auf 5,7 pCt., für Niederschlesien auf 12,7 bezw. 14,6 bezw. 1,5 pCt. — Vergleicht man die Ergebnisse des 2. Quartals 1888 mit denen des entsprechenden Quartals im Vorjahre, so ergiebt sich für den ganzen Bezirk eine Zunahme der Förderung um 6,9 und des Absatzes um 5,4 pCt., dagegen ein Fallen des durchschnittlichen Verkaufspreises einer Tonne Kohlen um 0,7 pCt. In Oberschlesien im Besonderen stiegen Förderung und Absatz um 6,8 bezw. 5,6 pCt., in Niederschlesien um 7,1 bezw. 4,5 pCt. Die durchschnittlichen Verkaufspreise sind in beiden Bezirken nur wenig zurückgegangen. — Bei dem Braunkohlenbergbau ist im 2. Quartal 1888 die Förderung gegen das erste Quartal um 22,7, der Absatz durch Verkauf um 18,8 und der durchschnittliche Verkaufspreis um 2,6 pCt. gefallen. Verglichen mit dem 2. Quartal des Vorjahres weisen Förderung und Absatz eine Steigerung um 9,5 bezw. 12,7 pCt. auf, während der Durchschnittspreis um 5,4 pCt. niedriger ist.

	A. Steinkohlen.				B. Braunkohlen.						
Regierungsbezirk:	Breslau.	Liegnitz.	Oppeln.	Summe	Breslau.	Liegnitz.	Oppeln.	Posen.	Bromberg	Marienwerder.	Summe
	To.	To.	To.	To.	To.	To.	To.	To.	To.	To.	To.
1) Bestand am Anfang des Quartals	23 146	4 143	88 457	115 746	7 264	21 075	2 554	2 122	686	—	33 701
2) Neue Einnahme	676 184	23 394	3 127 934	3 827 512	2 770	85 129	413	3 537	834	276	92 959
Summe 1 und 2	699 330	27 537	3 216 391	3 943 258	10 034	106 204	2 967	5 659	1 520	276	126 660
3) Ausgabe im Laufe des Quartals:	To.	To.	To.	To.	To.	To.	To.	To.	To.	To.	To.
a. Deputate an Arbeiter	10 996	462	26 546	38 004	43	(*9 220	2	16	4	—	(*9 285
b. Verkauf	585 634	17 049	2 716 585	3 319 268	1 226	(*149 62 983	212	2 208	(*79 7	276	(*228 66 912
c. Selbstverbrauch	38 658	3 152	225 047	266 857	220	16 442	188	948	470	—	18 268
d. Halden- und Aufbereitungs-Verluste	34 781	2 727	35 642	73 150	—	3 930	—	—	159	—	4 089
Summe 3	670 069	23 390	3 003 820	3 697 279	1 489	(*158 83 575	402	3 172	(*79) 640	276	(*237 89 554
4) Bestand am Ende des Quartals	29 261	4 147	212 571	245 979	8 545	22 471	2 565	2 487	801	—	36 869
	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
5) Geldeinnahmen für verkaufte Kohlen	3 380 466	86 012	9 882 040	13 348 518	5 620	(*1 787 208 227	569	7 182	(*870 21	1 103	(*2 657 222 722
6) Durchschnittspreis pro To. verkaufter Kohlen	5,77 ℳ	5,04 ℳ	3,63 ℳ	4,02 ℳ	4,58 ℳ	3,31 ℳ	2,68 ℳ	3,25 ℳ	3,00 ℳ	4,00	3,33 ℳ
	5,75 ℳ										
Im 2. Quart. 1887 betrug:	To.	To.	To.	To.	To.	To.	To.	To.	To.	To.	To.
1) Die neue Einnahme	637 097	15 938	2 928 250	3 581 285	2 389	76 355	371	4 811	977	—	84 903
Zu- (Ab-) nahme im 2. Qu. 1888	39 087	7 456	199 684	246 227	381	8 774	42	(1 274)	(143)	276	8 056
2) Der Verkauf	566 895	9 708	2 571 645	3 148 248	1 581	(*165 53 595	139	3 887	(*64 193	—	(*229 59 395
Zu- (Ab-) nahme im 2. Qu. 1888	18 739	7 341	144 940	171 020	(355)	(*16 9 388	73	(1 679)	(*15 (186)	276	(*1 7 517
3) Der Bestand am Ende des Quartals	22 865	5 544	254 864	283 273	6 396	24 626	2 924	785	917	—	35 648
Zu- (Ab-) nahme im 2. Qu. 1888	6 396	(1 397)	(42 293)	37 294	2 149	(2 155)	(359)	1 702	(116)	—	1 221
	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
4) Die Geldeinnahme für verkaufte Kohlen	3 296 824	51 866	9 415 560	12 764 250	6 455	(*1 982 188 100	431	13 163	(*867 670	—	(*2 849 208 819
Zu- (Ab-) nahme im 2. Qu. 1888	83 642	34 146	466 480	584 268	(835)	(*195 20 127	138	(5 981)	(*3 (649)	1 103	(*192 13 903
5) Der Durchschnittspreis pr. To. verkftr. Kohlen	5,82 ℳ	5,34 ℳ	3,66 ℳ	4,05 ℳ	4,08 ℳ	3,51 ℳ	3,10 ℳ	3,39 ℳ	3,47 ℳ	—	3,52 ℳ
	5,81 ℳ										
Zu- (Ab-) nahme im 2. Qu. 1888	(0,05 ℳ)	(0,30 ℳ)	(0,03 ℳ)	(0,03 ℳ)	0,50 ℳ	(0,20 ℳ)	(0,42 ℳ)	(0,14 ℳ)	(0,47 ℳ)	4,00 ℳ	(0,19 ℳ)
	(0,06 ℳ)										

*) bezieht sich auf Briquettes.

* **Englische Coupons-Affidavits.** Für die Ausstellung von englischen Coupons-Affidavits ist seit Kurzem ausser dem bisherigen Formular La. A. ein solches La. D. zur Einführung gelangt. Die englische Behörde kommt den Wünschen der Interessentenkreise damit entgegen, indem sie durch das Formular D. den Banquiers das Recht wieder einräumt, für ihre Kunden Affidavits zu vollziehen und gleichzeitig die Kunden selbst von der Ausfüllung eines Formulars gänzlich befreit. Das Affidavit des beauftragten Banquiers darf auch solche Coupons betreffen, die von Stücken getrennt sind, welche der Banquier im Gewahrsam des Kunden weiss.

* **Londoner Börse.** Dem Comité der Londoner Fondsbörse ist eine mit zahlreichen Unterschriften bedeckte Petition zu Gunsten der Schliessung der Börse an Sonnabenden im August und September überreicht worden. Da sich am letzten Geschäftstage der Woche der Verkehr an der Börse auf ein Minimum zu beschränken pflegt, wird, wie die „V. Z." meint, dem Gesuche voraussichtlich stattgegeben werden.

Telegraphischer Specialdienst
der Breslauer Zeitung.

* **Berlin,** 17. Aug. Die gestrige Rede des Kaisers hatte, der „Post" zufolge, folgenden Wortlaut:

„Mein Herr Oberbürgermeister! Ich spreche Ihnen Meinen herzlichsten Dank aus für die Worte, die Ich soeben vernommen. Ich war erfreut über den Empfang, welcher Mir zu Theil geworden ist. Ich weiß sehr wohl die Bande inniger, treuer Ergebenheit, welche Sie seit Jahrhunderten mit Meinem Hause verbunden, zu schätzen. Mein Herr Großvater wußte wohl, wen er auserwählte, als er dem hochseligen Prinzen das Commando des 3. Armeecorps übertrug, sein eiserner, gewaltiger Charakter, sein mächtiger Wille und sein strategisches Genie, diese Eigenschaften haben ihn besonders befähigt, an der Spitze des Armeecorps zu stehen, und seine brandenburgischen Söhne zu den Truppen heranzubilden, als die sie sich später in den Schlachten bei Vionville gezeigt haben. Es ist eine ernste Zeit, in der wir stehen. Die großen Heerführer, die unsere Armee zum Siege geleitet haben, die beiden großen Vettern, der Kronprinz und der Prinz Friedrich Karl, sind todt. Der deutsche Kronprinz und der eiserne Feldmarschall haben das Deutsche Reich mitgeschaffen und als solche werden sie im Volke fortleben. Wie der Brandenburger mit eiserner Energie und unermüdlicher Thätigkeit dem sandigen Boden seinen Erwerb abringt, so rang der Prinz Friedrich Karl dem Feinde den Sieg ab. Die Leistungen aber, welche das Armee-Corps vollbracht, hat es ihm zu danken. Ich trinke auf das Wohl der Stadt Frankfurt und trinke auf das Wohl des Armeecorps. Doch Eins will Ich noch hinzufügen. Meine Herren, wir kennen uns alle viel zu wohl und Ich will meinen hochseligen Herrn Vater in Schutz nehmen gegen die schmachvolle Verdächtigung, als hätte er irgend etwas von den Errungenschaften der großen Zeit

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

aufgeben können. Ich glaube, daß wir sowohl im 3. Armee-Corps, wie in der gesammten Armee wissen: darüber ist nur eine Stimme, daß wir lieber unsere gesammten achtzehn Armee-Corps und 42 Millionen Einwohner auf der Strecke liegen lassen, als daß wir einen einzigen Stein von dem, was wir errungen haben, abtreten. In diesem Sinne erhebe Ich mein Glas und trinke auf das Wohl meiner braven Brandenburger, der Stadt Frankfurt und des 3. Armee-Corps."

△ **Berlin**, 17. August. Ueber die Reise des Fürsten Bismarck nach Kissingen steht noch nichts fest. Die Wohnung steht zwar bereit, doch stellte man von dem Fürsten nahestehender Seite vor wenigen Tagen die Reise in Abrede.

* **Berlin**, 17. Aug. Feldmarschall Graf Moltke ist gestern Abend hier eingetroffen, um sich zur Enthüllung des Krieger-Denkmals nach Leipzig zu begeben. Nach der Feier wird der Feldmarschall, der sich der besten Gesundheit erfreut, auf seine Besitzung Kreisau in Schlesien zurückkehren. Er wird dort, wie alljährlich, bis nach seinem Geburtstage — am 26. October — verweilen und dann voraussichtlich nach Berlin kommen und im Generalstabs-Gebäude seine bisherige Wohnung beziehen.

* **Berlin**, 17. Aug. Wiederholt wird in hiesigen Blättern berichtet, daß die Berufung des Professors Dr. Harnack in Marburg nach Berlin nunmehr erfolgt sei. Dies ist jedoch nach der Kreuzztg. nicht der Fall. Die Frage ist noch nicht entschieden und wird wohl bis zur Rückkehr des Cultusministers aus seinem Urlaube auch in ihrem jetzigen Stande verbleiben.

△ **Berlin**, 17. Aug. Die beiden verunglückten Schiffe „Geiser" und „Thingvalla" gehören derselben dänischen Linie an, welche zwischen Stettin und Newyork befördert, und zwar von Stettin nur Frachten, Passagiere erst von Kopenhagen. Die ertrunkenen Passagiere sind daher Dänen; dagegen erleidet Deutschland beträchtlichen Frachtverlust.

* **Berlin**, 17. Aug. Die Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspectoren Grosse in Breslau und Piossek in Breslau sind zu Regierungs- und Bauräthen ernannt worden. Der Superintendentur-Verweser Pastor sec. Straßmann in Bunzlau ist zum Superintendenten der Diöcese Bunzlau I, Regierungsbezirk Liegnitz, ernannt worden.

* **Paris**, 17. August. Die Schwester Wilsons, Madame Pelouze, ließ sich heute gerichtlich fallit erklären, um sich ihren zahlreich drängenden Gläubigern zu entziehen. Die Passiva im Betrage von drei Millionen Francs sind durch die Activa gedeckt.

* **London**, 17. August. Prinz Muley, Vetter des Kaisers von Marocco, wurde mit 200 Reitern Escorte von maurischen Rebellen in einen Hinterhalt gelockt, in denen alle niedergemetzelt wurden.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 17. August. Der Kaiser wohnte Vormittags den Truppenübungen auf dem Tempelhofer Felde bei, begab sich Mittags 12 Uhr nach dem königlichen Schloß und empfing den Admiral Monts, den Viceadmiral Goltz, den Capitän zur See Seckendorff und andere Offiziere des Heeres und der Marine. Er conferirte sodann mit dem Unterstaatssecretär Berchem und dem Minister Lucius, und kehrte Nachmittags 3 Uhr nach Potsdam zurück.

Berlin, 17. Aug. Der Kaiser beehrte den Feldmarschall Moltke, welcher gekommen war, um Sr. Majestät für die jüngsten Gnadenbeweise zu danken und sich ihm als Chef der Landesvertheidigungs-Commission vorzustellen, mit einem Besuche.

Berlin, 17. August. Die hier anwesende Beduinenkarawane gab heute Morgen vor dem Kaiser eine Sondervorstellung, wobei der Karawanenzug mit Pferden, Dromedaren und Zeltgepäck Reiterevolutionen zweier Häuptlinge und eine große Reiterphantasie der gesammten Reiter zur Darstellung brachte. Der Kaiser begleitete die Vorstellung mit lebhaftem Interesse und sprach den Wüstensöhnen seine vollste Befriedigung aus. Die Beduinen wohnten demnächst dem Truppenmanöver bei, welches in einem großen Gefechtsbilde seinen Abschluß fand.

Berlin, 17. August. Dem Vernehmen nach ist Hauptmann Moltke, à la suite des Generalstabes, zum persönlichen Adjutanten des Feldmarschalls Moltke ernannt worden.

Wiesbaden, 17. August. Der Kronprinz von Griechenland ist heute Mittags hier eingetroffen. Es heißt, derselbe werde als Gast des Königs von Dänemark einen vierzehntägigen Aufenthalt hier nehmen.

Stuttgart, 17. August.*) Nach einer Meldung aus Friedrichshafen begiebt sich der König in der zweiten Hälfte des October zum Winteraufenthalte nach Nizza.

Paris, 17. August. In der Versammlung der strikenden Erdarbeiter theilte der Generalsecretair des Strikebureaus mit, daß, da die Fonds zur Aufrechterhaltung des Strikes nicht ausreichten, es Jedem freistehe, nach seinem Ermessen zu handeln. Die Strikecommission werde weiter in Permanenz bleiben und bessere Arbeitsorganisation vorbereiten. Infolge dessen beschloß die Mehrheit, die Arbeit wieder aufzunehmen.

London, 17. August. Der „Times" wird aus Zanzibar vom 17. August gemeldet, daß die deutsche Gesellschaft, welcher gestern officiell vom Sultan die Verwaltung der Küste verliehen worden ist, in 14 Häfen ihre Flagge zusammen mit der des Sultans unter Geschützdonner gehißt hat. — Eine weitere Meldung aus Zanzibar besagt, daß der italienische Geschäftsträger, welcher seit 4 Wochen hier weilt, es noch immer ablehnt, freundschaftliche Beziehungen zum Sultan wieder anzuknüpfen.

Alexandria, 17. Aug. Das „Bureau Reuter" meldet: Den Instructionen der Pforte gemäß, richtete die Regierung von Egypten einen Protest an den italienischen Generalconsul gegen das Protectorat Italiens über Zula.

Newyork, 17. August.*) Nach weiteren Nachrichten sind bei dem Zusammenstoß des „Thingvalla" und „Geiser" 78 Passagiere und 35 Mann der Schiffsbesatzung des „Geiser" ertrunken.

London, 16. August. Der Castle-Dampfer „Norham Castle" ist heute auf der Ausreise von London abgegangen.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 17. August. **Neueste Handelsnachrichten**. Der Handel und die Notirung der Actien der Anglo-Continental (vormals Ohlendorff'sche) Guanowerke, der Actien der Norddeutschen Jutespinnerei und Weberei, sowie der 4proc. Anleihe des Hypothekenvereins Finnlands wurden von dem Börsencommissariat unter dem üblichen Vorbehalt genehmigt, demnächst erfolgt hierselbst durch die Discontogesellschaft die Emission einer 4proc. Anleihe des Hypothekenvereins Finnlands, welche im Jahre 1886 im Betrage von 7800300 Mark deutscher Reichswährung; 9630000 Mark finnischer Goldwährung durch das Haus M. A. von Rothschild & Söhne in Frankfurt a. M. negotiirt wurde. — In einer gestern Abend in Leipzig von Actionären der falliten Leipziger Disconto-Gesellschaft abgehaltenen Versammlung wurde beschlossen: den Vergleichsvorschlag der Aufsichtsräthe, wie er gestellt ist, nicht anzunehmen. Die Berechtigung der Ersatzansprüche der Actionäre, so wurde ausgeführt, wäre durch das Rechtsgutachten, welches der Vorsitzende der ersten Instanz verlesen habe, an sich nicht in Frage gestellt. Der Klage müsse jedoch im Interesse des Erfolges der Charakter einer reellen Schadenklage gewahrt bleiben. Schliesslich wurde ausgesprochen, dass nur Actionäre, die vor dem Fallissement der Gesellschaft im Besitz von Actien gewesen, klageberechtigt seien.

Berlin, 17. August. **Fondsbörse**. Die heutige Börse eröffnete in abgeschwächter Haltung und mit zumeist etwas niedrigeren Coursen auf speculativem Gebiet auf die gestrige Rede des Kaisers hin. In dieser Beziehung waren die matteren Tendenzmeldungen, welche von den fremden Börsenplätzen vorlagen, von hervorragendem Einfluss. Anfangs machte sich ziemlich allgemein Verkaufsneigung geltend, welche zu weiteren Coursverlusten führte; aber sehr bald machte sich wieder eine festere Strömung geltend und bei wachsender Ausdehnung des geschäftlichen Verkehrs konnten die Course ihre Einbussen wieder einholen und theilweise das gestrige Schluss-Niveau noch überschreiten. Der Capitalsmarkt erwies sich verhältnissmäsig fest für heimische solide Anlagen, während fremde, festen Zins tragende Papiere schwächer einsetzten, aber sehr fest und lebhafter schlossen. — Auf internationalem Gebiet setzten Oesterreichische Creditactien etwas niedriger ein, gingen aber später in festerer Haltung und 1/8 Procent höher ziemlich lebhaft um; auch Franzosen und Lombarden waren nach schwacher Eröffnung befestigt; andere österreichische Bahnen wurden gleichfalls im Verlaufe der Börse fester; Gotthardbahn etwas besser und wie Elbethalbahn belebt. Inländische Eisenbahn-Actien Anfangs schwach, dann fester; Ostpreussische Südbahn belebt und schliesslich stark steigend, auch Marienburg-Mlawka etwas schwächer. Von fremden Fonds waren russische Anleihen ziemlich lebhaft und fester schliessend, Noten, um 1¾ Mark schwächer, notirten 198¾. Deutsche und preussische Staatsfonds ziemlich fest und, wie Eisenbahn-Obligationen, mässig lebhaft. Bankactien setzten in den speculativen Devisen gleichfalls etwas niedriger ein und konnten später bei lebhafterem Verkehr ihren gestrigen Cours ziemlich wieder erreichen. Industriepapiere schwach und ruhiger; Montanwerthe im Laufe der Börse befestigt und in den Hauptdevisen sehr lebhaft. Laurahütte zu 126½ gewannen 1 pCt. Am Cassamarkt notirten höher: Schlesische Zinkhütten St.-Pr. 0,65 pCt.; niedriger: Redenhütte St.-Pr. 1,35, Donnersmarckhütte 2,25, Oberschles. Eisenb. 1,50, Oberschles. Eisen-Industrie 1,90, Schles. Kohlen 0,50, Tarnowitzer St.-Pr. 0,75 pCt. Von Industriepapieren gewannen Breslauer Eisenbahn-Wagen 0,75, Erdmannsdorfer Spinnerei 0,50, Görlitzer Eisenb.-Bed. 1,15, Schles. Dampfer-Comp. 2,50; dagegen verloren Breslauer Bierbrauerei 1, Breslauer Oelfabrik 0,35, Görlitzer Maschinen conv. 1,90, Gruson 3, Oppelner Cement 2,25, Schering 5, Schles. Cement 0,40, Schles. Leinen-Ind. 0,90 pCt.

Berlin, 17. August. **Productenbörse.** Heute machte sich in Reaction gegen die Aufwärtsbewegung der letzten Tage Abschwächung geltend. — Loco Weizen fest, Termine wurden in der ersten Markthälfte zu ungefähr gestrigen Schlusscoursen wenig umgesetzt, man erwartete in Folge der allseitig festen auswärtigen Berichte sehr festen Markt, sah sich darin aber getäuscht, weil die gemachten Anstellungen effectiver Waare nicht acceptirt wurden. Dadurch erlangten Realisationen und sonstige Verkäufe der Commissionäre entschiedenes Uebergewicht. Course geriethen ins Weichen und schlossen etwa 2 M. niedriger als gestern. — Loco Roggen bei unveränderten Preisen wenig belebt. Termine setzten fest ein und wurden bei reger Kauflust ca. 1 M. höher bezahlt. Im weiteren Verlaufe stellte sich ein wuchtiger Ueberschuss der Offerten heraus, weil nebenher auch noch stark für Petersburger Rechnung verkauft wurde. Die Verflauung des russischen Rubel-Courses mag dabei nicht ohne Einfluss gewesen sein — genug, der Markt verflaute gründlich und Course schlossen für nahe Lieferung ½—¾ Mark niedriger als gestern. — Gerste geschäftslos. — Hafer loco und Termine ruhig, aber fest. — Mais geschäftslos. — Mehl etwas schwächer. — Rüböl war weniger beachtet als in den letzten Tagen und etwas billiger verkauft. — Spiritus erfreute sich für Locowaare recht guten Begehrs und sind auch grössere Posten von Fabrikanten verkauft worden. Termine bei ruhigem Handel schwach behauptet. Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe gek. 30000 Ltr. Kündigungspreis 52,1 M., loco ohne Fass 52—52,6—52,7 M. bez., per diesen Monat und per August-September 52—52,1 M. bez., per September-October 52,2—52,1—52,3 bis 52,2 M. bez., per October-November 52,5—52,4—52,5 Mark bez., per November-December 52,3—52,4 Mark bez. Spiritus mit 70 Mark Verbrauchsabgabe, gek. 30000 Liter, Kündigungspreis 32,5 M., loco ohne Fass 33,3—33,1 M. bez., per diesen Monat und per August-September 32,7—32,5 M. bez., per September-October 32,8—32,6 M. bez., per October-November 33—32,9 M. bez., per November-December 32,9 bis 32,8 M. bez.

Hamburg, 17. August, 11 Uhr Vorm. **Kaffee**. Good average Santos per August 59¾, per September 59, per December 55, per März 1889 55½. Ruhig.

Hamburg, 17. Aug., 3 Uhr 30 Min. Nachm. **Kaffee**. Good average Santos per August 59½, per September 59¼, per December 55, per März 55¼. Ruhig.

Havre, 17. Aug., 10 Uhr 30 Min. (Telegr. von Peimann, Ziegler u. Co.) **Kaffee**. Good average Santos, per August 77, per Septbr. 71, 00, per December 66, 00. Behauptet.

Magdeburg, 17. August. **Zuckerbörse**. Termine per August 14,425—14,45 M. bez. Br., 14,40 M. Gd., per Sept. 14,25 M. bez. u. Gd., 14,275 M. Br., per Oct. 12,95 M. bez., per October-Decbr. 12,75 M. Br., 12,70 M. G., per Novbr.-Decbr. 12,65 M. Br., 12,60 M. G., per Januar-März 12,725 M. Br., 12,70 M. Gd. — Tendenz: Stetig.

Paris, 17. Aug. **Zuckerbörse**. Rohzucker 88° behauptet, loco 38,50 bis 38,75, weisser Zucker fest, per August 42,10, per September 41,60, per Octbr.-Januar 36,80, per Januar-April 37,10.

London, 17. August. **Zuckerbörse**. 96 proc. Javazucker 16¼, fest. Rüben-Rohzucker 14⅜, Käufer.

London, 17. August. Rübenzucker fest, Bas. 88 per August 14, 4½, per Septbr. 14, 1½ + ½ pCt., per October 12, 10½ + ½ pCt., per November-December 12, 6 + ½ pCt.

Glasgow, 17. Aug. **Roheisen.** (Schlussbericht.)	16. Aug.	17. Aug.
Mixed numbers warrants.	39 Sh. 11 D.	39 Sh. 11½ D.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 17. August, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Befestigt. Franzosen fest.

Cours vom	16.	17.	Cours vom	16.	17.
Oesterr. Credit..ult.	164 75	165 —	Mainz-Ludwigsh. ult.	105 —	105 —
Disc.-Command..ult.	222 75	222 50	Drtm.UnionSt.Pr.ult.	82 50	82 50
Berl.Handelsges. ult.	172 25	171 12	Laurahütte .....ult.	125 50	126 50
Franzosen ......ult.	105 50	106 75	Egypter ....ult.	85 —	85 —
Lombarden .....ult.	43 75	43 87	Italiener........ult.	97 —	97 —
Galizier ....ult.	87 87	87 50	Ungar. Goldrente ult.	84 —	84 —
Lübeck-Büchen .ult.	167 75	167 50	Russ. 1880er Anl. ult.	84 —	83 75
Marienb.-Mlawka ult.	72 25	71 87	Russ. 1884er Anl. ult.	98 25	97 87
Ostpr.Südb.-Act. ult.	117 87	118 50	Russ. II. Orient-A. ult.	60 75	60 25
Mecklenburger..ult.	155 50	156 37	Russ. Banknoten. ult.	200 50	198 75

Berlin, 17. August. [Schlussbericht.]

Cours vom	16.	17.	Cours vom	16.	17.
Weizen. Verflauend.			Rüböl. Matter.		
Septbr.-Octbr. ...	175 —	173 —	Septbr.-Octbr. ...	55 60	55 20
Novbr.-Decbr. ...	176 75	175 —	Octbr.-Novbr.	55 30	54 70
Roggen. Verflauend.					
Septbr.-Octbr. ...	142 50	141 50			
Octbr.-Novbr.	143 75	143 —	Spiritus. Matt.		
Novbr.-Decbr. ...	145 —	144 50	do. 50er	52 60	52 70
Hafer.			do. 70er.........	33 —	33 10
August	119 75	119 50	50er August-Sept.	51 70	52 10
Septbr.-Octbr. ...	119 75	119 50	50er Septb.-Octb.	52 70	52 20

Wien, 17. August. [Schluss-Course.] Bessernd.

Cours vom	16.	17.	Cours vom	16.	17.
Credit-Actien ..	318 50	315 50	Marknoten	60 15	60 30
St.-Eis.-A.-Cert.	253 75	252 80	4% ung. Goldrente	101 80	101 40
Lomb. Eisenb..	104 75	103 —	Silberrente	83 25	82 85
Galizier	209 50	210 —	London	123 45	123 65
Napoleonsd'or	9 77	9 79	Ungar. Papierrente	91 65	91 —

Berlin, 17. August. [Amtliche Schluss-Course.] Schluss befestigt.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	16.	17.
Mainz-Ludwigshaf. .	105 20	105 20
Galiz. Carl-Ludw.-B.	88 10	87 30
Gotthardt-Bahn	131 90	132 —
Warschau-Wien....	165 70	164 —
Lübeck-Büchen	168 90	167 70
Mittelmeerbahn ...	128 90	128 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	59 70	59 60
Ostpreuss. Südbahn.	121 10	120 50
Bank-Actien.		
Bresl.Discontobank.	107 70	106 70
do. Wechslerbank.	103 50	103 —
Deutsche Bank.....	172 —	171 —
Disc.-Command. ...	223 70	222 40
Oest. Credit-Anstalt	165 —	164 50
Schles. Bankverein.	124 25	123 50
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	48 —	47 —
do. Eisenb. Wagenb.	144 20	145 —
do. verein. Oelfabr.	94 70	94 40
Hofm. Waggonfabrik	130 90	131 75
Oppeln. Portl.-Cemt.	130 20	128 —
Schlesischer Cement	216 —	215 10
Cement Giesel.....	160 30	160 75
Bresl. Pferdebahn..	137 —	137 —
Erdmannsdrf. Spinn.	86 —	86 50
Kramsta Leinen-Ind.	136 50	135 60
Schles. Feuerversich.	— —	2030—
Bismarckhütte	169 —	167 —
Donnersmarckhütte.	67 20	66 —
Dortm. Union St.-Pr.	83 —	82 —
Laurahütte	126 50	126 80
do. 4½% Oblig.	104 60	104 60
GörlEis.-Bd.(Lüders)	150 10	— —
Oberschl. Eisb.-Bed.	104 50	103 —
Schl. Zinkh. St.-Act.	— —	136 80
do. St.-Pr.-A.	136 70	137 40
Bochum.Gussstahl.ult	174 50	174 30
Tarnowitzer Act....	— —	— —
do. St.-Pr..	107 70	107 —
Redenhütte St.-Pr. .	118 60	117 20
do. Oblig...	113 90	114 —
Schl. Dampf.-Comp.	— —	— —
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	108 20	108 20
do. do. 3½%	103 75	103 70

Cours vom	16.	17.
Preuss. Pr.-Anl. de55	153 80	153 60
Pr. 3½% St.-Schldsch	101 70	101 90
Preuss. 4% cons. Anl.	107 30	107 40
Prss. 3½% cons. Anl.	104 40	104 30
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	102 —	102 —
Schles. Rentenbriefe	105 50	105 40
Posener Pfandbriefe	103 20	103 10
do. do. 3½%	102 —	101 90
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	102 10	101 80
do. 4½% 1879	104 50	104 40
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Cent.-B.	60 10	59 25
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	85 20	85 —
Italienische Rente..	97 30	97 20
Oest. 4% Goldrente	92 60	92 —
do. 4⅕% Papierr.	— —	67 70
do. 4⅕% Silberr.	69 30	68 90
do. 1860er Loose.	119 70	118 60
Poln. 5% Pfandbr..	61 50	60 20
do. Liqu.-Pfandbr.	54 70	54 20
Rum. 5% Staats-Obl.	94 10	94 10
do. 6% do. do.	106 50	106 30
Russ. 1880er Anleihe	84 50	83 90
do. 1884er do.	98 70	98 10
do. Orient-Anl. II.	61 60	60 —
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	89 40	89 10
do. 1883er Goldr.	111 70	112 —
Türkische Anl.	14 80	14 80
do. Tabaks-Actien	100 50	99 70
do. Loose........	35 50	36 —
Ung. 4% Goldrente	84 40	83 80
do. Papierrente ..	75 80	75 40
Serb. amort. Rente	82 80	82 30
Mexikaner	— —	94 10
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	166 25	165 96
Russ. Bankn. 100 SR.	201 60	198 30
Wechsel.		
Amsterdam 8 T....	169 40	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 49	— —
do. 1 „ 3 M.	20 35½	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 75	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	165 95	165 85
do. 100 Fl. 2 M.	165 10	165 —
Warschau 100 SR 8 T.	201 20	197 90

Privat-Discont 2%.

Stettin, 17. August. — Uhr — Min.

Cours vom	16.	17.	Cours vom	16.	17.
Weizen. Unverändert.			Rüböl. Unverändert.		
Septbr.-Octbr. ...	177 —	177 —	August.........	54 50	54 50
Octbr.-Novbr. ...	178 —	177 50	Septbr.-Octbr.....	54 —	54 —
Roggen. Unverändert.			Spiritus.		
Septbr.-Octbr. ...	138 —	137 50	loco mit 50 Mark		
Octbr.-Novbr. ...	139 —	138 50	Consumsteuer belast.	52 40	52 20
Petroleum.			loco mit 70 Mark	32 40	32 20
loco (verzollt)	13 —	13 —	August-Septbr. 70er	32 —	32 —

Paris, 17. August. 3% Rente 83, 65. Neueste Anleihe 1872 105, 60. Italiener 96, 50. Staatsbahn 433, 75. Lombarden —, —. Egypter 426,56. Unentschieden

Paris, 17. Aug., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	16.	17.	Cours vom	16.	17.
3proc. Rente.......	83 72	83 75	Türken neue cons..	14 80	14 87
Neue Anl. v. 1886 .	— —	— —	Türkische Loose..	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872.	105 62	105 50	Goldrente, österr. .	92 ¾	93 —
Italien. 5proc. Rente	96 55	96 80	do. ungar. 4pCt.	83 68	83¾
Oesterr. St.-E.-A....	532 50	540 —	1877er Russen	— —	— —
Lombard. Eisenb.-A.	223 75	221 25	Egypter	427 18	427 18

London, 17. August. Consols 99, 37. 1873 Russen 97, 87. Egypter 83, 87. Kalt.

London, 17. Aug., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 2¾ pCt. Bankauszahlung — Pfd. Sterl. für Lissabon. Ruhig.

Cours vom	16.	17.	Cours vom	16.	17.
Consolsp. 2¾% April	99⅜	99⅜	Silberrente	67 —	67 —
Preussische Consols	— —	105 —	Ungar. Goldr. 4proc.	82¾	82⅝
Ital. 5proc. Rente...	95½	95⅜	Oesterr. Goldrente .	— —	— —
Lombarden	8 11	8 11	Berlin	20 64	— —
5proc. Russen de 1871	— —	— —	Hamburg 3 Monat.	20 64	— —
5proc. Russen de 1873	98¼	98 —	Frankfurt a. M.....	20 64	— —
Silber	— —	— —	Wien	12 50	— —
Türk. Anl., convert.	14¾	14⅝	Paris	25 55	— —
Unificirte Egypter..	84¼	84 —	Petersburg	23⅜	— —

Frankfurt a. M., 17. August. Mittags. Creditactien 261, —. Staatsbahn 209, 25. Lombarden —, —. Galizier 174, 25. Ungarische Goldrente 83, 80. Egypter 84, 80. Laura —, —. Matt.

Köln, 17. Aug. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per November 18, 90, per März 19, 60. Roggen loco —, per November 14, 90, März 15, 55. Rüböl loco 56, 50, per October 55, 60, Hafer loco 14, —.

Hamburg, 17. Aug. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco fest, holstein. loco 182—188. Roggen loco fest, mecklenburgischer loco 148—158, russisch. loco fest, 95—100. Rüböl fest, loco 52 nom. Spiritus still, per August 20½, per August-September 20½, per September-October 20¾, per Oct.-Nov. 21¼. — Wetter: Veränderlich.

Amsterdam, 17. Aug. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco höher, per Novbr. 217, Roggen loco höher, per October 121, Rüböl loco 28¼, per Herbst 27¾, per Mai 1889 27¾, Raps per Herbst —.

Paris, 17. Aug. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fest, per August 26, 60, per September 26, 50, per Septbr.-Decbr. 26, 50, per November-Febr. 26, 75. — Mehl steigend, per August 57, 80, per Septbr. 58, 50, per Septbr.-Decbr. 59, —, per November-Februar 59, 50. — Rüböl steigend, per August 65, —, per Septbr. 65, 25, per September-December 65, 50, per Januar-April 65, —. — Spiritus ruhig, per August 42, 50, per September 41, 50, per September-December 41, —, per Januar-April 40, 50. Wetter: Kalt.

London, 17. Aug. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fest und ruhig, weisser fremder ½ sh. theurer, Hafer gefragt und anziehend, Mehl fest, Gerste und Mais stetig. Fremde Zufuhren: Weizen 78000, Gerste 2900, Hafer 42600. Trübe.

Liverpool, 17. Aug. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 7000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Ruhig.

Abendbörsen.

Wien, 17. August, Abends 5 Uhr 30 Min. Oesterr. Credit-Actien 318, —. 4proc. Ung. Goldrente 101, 65. Fest.

Frankfurt a. M., 17. August, Abends 7 Uhr 12 Min. Credit-Actien 263, —. Staatsbahn 213, 37. Lombarden 87⅞. Galizier 176, 12. Ungar. Goldrente 83, 95. Egypter 85, —. Fest.

Marktberichte.

F. E. **Colonialwaarenmarkt. Breslau**, 17. August. [Wochenbericht.] Der Vorwoche gegenüber kann der Geschäftsgang in der gegenwärtig abgelaufenen nicht als besonders belebt bezeichnet werden. Bei Zucker war das Umsatzquantum hauptsächlich deshalb minder umfangreich gewesen, weil Grossinhaber angesichts der von Fabriken nur sehr beschränkt an den Markt gekommenen Angebote nicht ferner zur Vorwochennotiz abgeben wollten. Namentlich sind sämmtliche gemahlenen Zuckermarken preishöher gehalten worden, und auch Brode und Bruchzucker konnten eine Kleinigkeit aufgebesserten Preis erzielen. Von farbigen Farinen waren gelbe in guter Qualität

vielfach gesucht, aber loco nicht zu beschaffen. — Kaffee begegnete im Ganzen auch nur mässiger Bedarfsfrage, feine Javamarken sind in Folge höherer Notirungen an den Bezugsquellen auch loco etwas preishöher gehalten und bezahlt worden, zumeist haben jedoch sowohl hiervon wie von anderen Kaffeemarken nur mittlere Sorten Beachtung gefunden. In Gewürzen war zu unveränderter Notiz nur schwache Bedarfsfrage. Südfrüchte haben bei dem augenblicklich ruhigen Geschäftsgange ebenfalls keinen Notizwechsel erfahren. Fett war loco nur in einigen Marken vertreten, Stern zumeist gesucht und die Gesammtnotiz blieb gut behauptet. Von Petroleum ist kaukasisches loco mehr begehrt als angeboten und deshalb wesentlich preishöher gewesen, amerikanisches erhielt sich sowohl loco als auf Lieferung auf vorwöchentlichem Preisstande.

✉ **Sagan**, 17. Aug. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Auf dem letzten Wochenmarkte wurden den amtlichen Preisfeststellungen zufolge bezahlt pro 100 Klgr. oder 200 Pfd. Weizen, schwer — M., mittel — M., leicht — M., Roggen schwer 13,10 M., mittel 12,98 M., leicht 12,86 Mark, Gerste schwer — M., mittel — M., leicht — M., Hafer schwer 13,00 M., mittel — Mark, leicht 12,00 M., Erbsen schwer 28,00 Mark, mittel — Mark, leicht 24,00 Mark. Kartoffeln schwer 5,00 M., mittel — M., leicht 4,00 M., Heu schwer 5,00 Mark, mittel — Mark, leicht 4,50 Mark, das Schock (à 600 Kilogr.) Roggen-Langstroh schwer 21 M., mittel — Mark, leicht 18,00 M., das Klgr. Butter schwer 1,90 Mark, mittel 1,80 M., leicht 1,70 Mark, das Schock Eier schwer 2,80 Mark, mittel 2,72 Mark, leicht 2,60 Mark.

Bradford, 16. August. Wolle stetig, Lincolnwolle gefragter, Kreuzzuchten anziehend, Garne stetig, Stoffe belebt.

Schifffahrtsnachrichten.

• **Oderschifffahrt.** Neue Oderdampfschifffahrts-Gesellschaft Leichtentritt & Hoffmann. Abgekommen Dampfer „II", Capitän Lange, mit 7 ab Stettin mit Roheisen, Schwefelkies, Jute, Crin-Catechu, Ziegeln und diversen Gütern beladenen Fahrzeugen, Schiffer Vogeler, Kolodzy, Weinhold, Wiegand, Handke, Stolp und Machule. Ferner Dampfer „III", Capitän Stephan, mit 4 ab Hamburg und 2 ab Berlin, mit Petroleum, Farbholz, Salpeter, Juteleinen, Palmkernschrot, Schwefel, Wolle, Kaffee und diversen Gütern beladenen Kähnen, Schiffer Ferd. Lange, Frede, C. Brauch, Dietrich, Müller und Pinnow. Ferner Dampfer „I", Capitän Heyn, mit 4 ab Stettin und 2 ab Hamburg mit Roheisen, Schwefelkies, Salpeter, Lichten, Steingut und diversen Gütern beladenen Kähnen, Schiffer Immer, Bahns, Neumann, Schulz, Seidel und Schneider.

Abgefahren am 17. Dampfer „II" mit zwei für Frankfurt und Stettin beladenen Fahrzeugen.

• **Rhederei Stehr und Schartmann.** Dampfer „Marschall Vorwärts" traf am 11. cr. mit 13 Fahrzeugen von Brieskow, Dampfer „Deutschland" am 12. cr. mit 3 beladenen und 7 leeren Fahrzeugen hier ein. Schiffer H. Klische von Hamburg mit Kaffee, Reis, Rosinen, Gewürzen, Schmalz, Därmen, Salpeter, Steinnüssen, Farbhölzern, Pflanzenhaaren etc. Schiffer Wolff von Hamburg mit Pulver. Schiffer Jul. Wittig von Stettin mit Schlemmkreide. Beide Dampfer haben alsbald ihre Rückreise nach Brieskow bezügl. Hohensaathen angetreten.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

B. **Aus der sächsischen Oberlausitz**, 15. Aug. [Zum Hochwasser. — Flußregulirungen.] In den letzten Tagen brachten auswärtige Blätter die Mittheilung, der von dem Hochwasser der ersten Augusttage im sächsischen Neissegebiete angerichtete Schade belaufe sich auf zwei Millionen und der dadurch hervorgerufene Nothstand mache eine Verlegung der Divisionsmanöver aus der Lausitz nöthig. Die erste Behauptung ist übertrieben, die zweite aus der Luft gegriffen. Allerdings ist die in den ersten Augusttagen in der sächsischen Oberlausitz gefallene Regenmenge auf durchschnittlich 57 Liter auf den Quadratmeter oder fast 141000 Millionen Liter für die 2470 Quadratkilometer große Kreishauptmannschaft Bautzen berechnet, aber der durch ihren Fall angerichtete Schade hält sich in mäßigen Grenzen. Dies verhindert jedoch nicht, daß man in den Kreisen der Betheiligten sich über die endlose Verschleppung der Regulirungsarbeiten an der Mandau und Neisse, namentlich aber an der ersteren sehr entrüstet ausspricht. Obwohl alljährlich Zittau mindestens einmal, zuweilen aber auch vier-, fünfmal unter dem Anschwellen der Mandau zu leiden hat, ist die Regulirung der Mandau seit langer Zeit verschleppt. Man begrüßt es deshalb mit aufrichtiger Freude, daß die Regulirung der Mandau in ihrem Oberlaufe in Böhmen bei Warnsdorf in erfreulichster Weise beschleunigt wird. Das diesjährige Hochwasser der Mandau im Mai richtete in Warnsdorf Verwüstungen an, welche die Regulirung des Flusses zu einer Nothwendigkeit machten. Jetzt liegt bereits ein fertig ausgearbeiteter Entwurf mit Kostenanschlag vom Landesingenieur Zirsik vor, der eine Tieferlegung des Hochwasserspiegels um 1,5 Meter durch Vertiefung der Bachsohle 2c. mit einem Kostenaufwande von 210000 Gulden bezweckt. Das Vorgehen Oesterreichs wird voraussichtlich Sachsen und Preußen zur Nachfolge zwingen zum Vortheile der Flußanwohner.

Neuigkeiten vom Büchertisch.

(Besprechung einzelner Werke vorbehalten.)

La Plata-Klänge. Humoristisches und Satyrisches aus Südamerika von Georg Struder. Verlag von Böltink und Ackermann in Antwerpen.

Jerusalem. Ein Besuch in der heiligen Stadt. Von Paul Lietzow. Verlag von B. Behr's Buchhandlung (R. Wilhelmi) in Berlin.

Zwei Bräute. Erzählung von C. Franz. Ein verborgenes Leben. Novelle von Ernst Lingen. Die Tochter des Flüchtlings. Novelle von H. Fred. Verlag von J. P. Bachem in Köln a. Rh.

Vom Standesamte. 16./17. August.

Aufgebote.

Standesamt I. **Liepold**, Heinrich, Kaufmann, ev., Harrasgasse 1, **Daniel**, Franzisca, k., ebenda. — **Ducke**, Paul, Steindrucker, k., Trebnitzerstraße 34, **Grosser**, Elisabeth, ev., Blücherstr. 15. — **Baumgart**, Friedr., Kaufmann, dissid., Lehmdamm 29, **Rhiel**, Elisabetha, k., Allendorf.

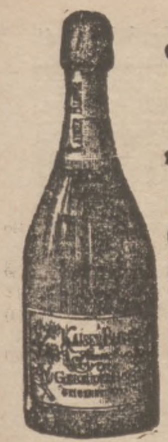
Standesamt II. **Krell**, Carl, Kunstgärtner, ev., Sternstr. 29, **Decker**, Helene, ev., Gräbschenerstraße 6. — **Gottschlich**, Eugen, Eisendreher, ev., Ludwigstraße, Düppler Schanze, **Schär**, Aug., ev., ebenda.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Jurtzok**, Hermann, S. d. Haush. Johannes, 1 J. — **Welzel**, Agnes, T. d. Tischlers Paulus, 6 W. — **Deichsel**, Anna, T. d. Töpfers Julius, 1 J. — **Auditor**, Hedwig, T. d. Locomotivführers Carl, 10 M. — **Schilder**, Margarethe, T. d. Kaufm. Paul, 5 M. — **Trautvetter**, Bertha, Nähterin, 39 J. — **Nowarra**, Alwine, geb. Mischke, Arbeiterfrau, 33 J. — **Schneider**, Hugo, Steinmetz, 30 J.

Standesamt II. **Bergander**, Ernestine, geb. Sagan, Stellmacherwittwe, 71 J. — **Heymann**, Marie, geb. Otto, Postrathfrau, 47 J. — **Heinrich**, Max, S. d. Bremsers Johann, 3 M. — **Friedrich**, Margarethe, T. d. Kaufmanns Julius, 8 M. — **Hahn**, Erich, S. d. Locomotivführers Berthold, 7 J. — **Rentwig**, Caroline, geb. Gerber, Kutscherfrau, 29 J. — **Köhler**, Elisabet, T. d. Kellners Julius, 4 M.

Berichtigung. In den Sterbefällen vom 16. d. M. soll es heißen: **Fischer**, Hedwig, T. d. Maurers, nicht Arbeiters, Julius.



Haupt-Niederlage

der Schaumweinkellerei
von **Gebrüder Hoehl**, Geisenheim,
Inhaber der eingetragenen Marke „Kaiserblume"

Schreyer & Wichers,

Weinhandlung und Weinstuben,
Breslau, Ohlauerstraße 55,
Ecke Ketzerberg, „Königsecke".
Telephon 497. [1965]

Von eingetroffener ersten Sendung
empfehlen:
allerfeinste kleinste Moskauer

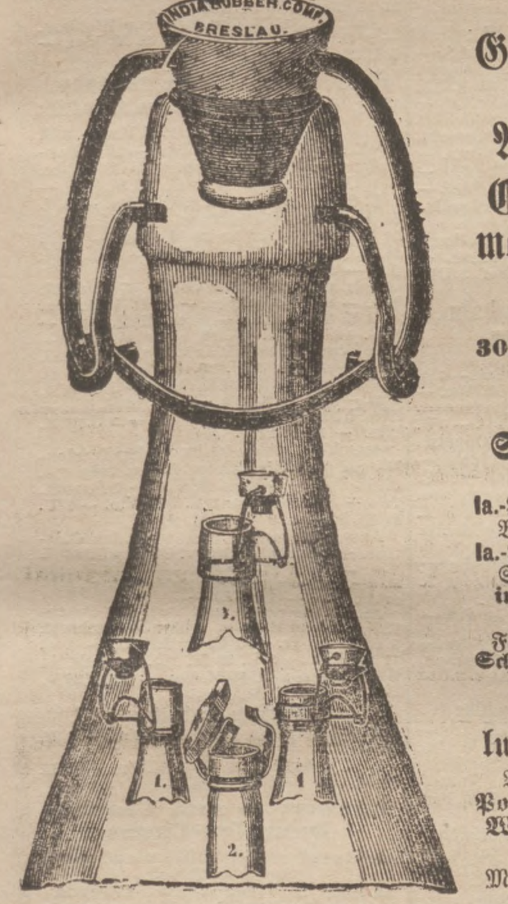
Zuckerschooten

in Original-Pud-Säckchen und ausgewogen, ferner empfehlen:
feinste Saliansky Hausenblase, russische Holz-Schaalen,
hochprima Astrach. Caviar

Erich & Carl Schneider,

Schweidnitzerstr. Nr. 13–15,
Erich Schneider, Liegnitz,
Hoflieferanten
Sr. Majestät des Kaisers und Königs und Ihrer Königl. Hoheit der Frau Grossherzogin von Sachsen. [2057]

India Rubber Compagnie Breslau.



Technische Gummi-, Guttapercha- und Asbest-Waaren.

Größte Fabrik mechan. Flaschenverschlüsse.

Jahresproduction
30 Millionen Verschlüsse.
Großes Lager aller Sorten Flaschen.

Wir liefern unsere
Ia.-Flaschenverschlüsse (für Bier) M. 35–40 p. Mille,
Ia.-Flaschenverschlüsse (für Selter) M. 55–60 p. Mille,
incl. Firmadruck und prima Gummi.
Feinste **India-Rubber-Scheiben** (Peru-Gummi) **M. 14** pr. Kilo.
Garantie für luftdichtes Passen.
Bei Abnahme **großer Posten Preisermäßigung Wiederverkäufern und Agenten Rabatt.**
Muster gratis und franco.

Bestellungen werden in unseren Fabrikcomptoiren **am Lehmdamm Nr. 48** (ehemalige Schmidt'sche Maschinen-Fabrik) **oder** im Geschäftslocale des Herrn **Ferd. Ziegler, Ohlauerstr. Nr. 13,** entgegengenommen. [751]

Wasserheilanstalt Felicienquell i. Obernigk bei Breslau.

Klimat. Kurort. Pension. [1975]
Alles Nähere durch Gratis-Prospecte.

MERAN

Meran, Obermais, Untermais u. Gratsch. Klimatischer Curort im deutschen Südtirol (317–520 Meter). Bahnstation. **Directe** (Schlaf-) **Waggons** von **Wien, München, Leipzig** und **Berlin.** Beginn der Saison (Traubencur) 1. September. Herrliche Lage, gemässigtes Alpenklima, vorzügliche windstille Winterstation, besonders für **Lungen-, Nervenkranke** und **Skrophulose** geeignet. **Oertel**'sche **Terraincuren.** Curgemässe Einrichtungen. Frequenz: 10 000 Curgäste, 6000 Touristen. Prospecte gratis.
[815] **Die Curvorstehung.**

Oeffentliche Möbel-Versteigerung.

Wegen Aufgabe des Möbelmagazins von **Koch & Wallfisch** versteigere ich **Dinstag, den 21. August a. c.,** von **Nachmittag 2 Uhr** ab [1823]

38 Albrechtsstr. 38, parterre:

3 eichene Herrenzimmer,
3 eichene Speisezimmer,
2 matt **Nußbaum-Speisezimmer,**
3 matt **Nußbaum-Salons,**
2 matt **schwarze Salons,**
3 matt **Nußbaum-Schlafzimmer,**

sowie verschiedene Garnituren **Verticows, Buffets, Schränke, Divans, Schreibtische, Bettstellen, Stühle, Trumeaux,** ferner **Teppiche, Portièren** 2c. gegen sofortige Baarzahlung.
Vorstehende Möbel sind modern und gut gearbeitet und können von heute ab besichtigt werden, wobei auch freihändig verkauft wird.

Kaessner, Königl. Gerichtsvollzieher.

Verpackung nach außerhalb wird billigst besorgt, die Möbel können bis 1. October kostenfrei stehen bleiben.

Restaurant-Verpachtung.

Für ein **großes**, **einer Actienbrauerei ersten Ranges gehöriges Bierrestaurant mit mehreren kleineren Gesellschaftssälen neben sonstigen ausgedehnten Restaurationslocalitäten und mit bedeutendem Sommergeschäft, in schönster Lage einer vielbesuchten Residenzstadt,** wird ein **zahlungsfähiger Pächter zu günstigen Bedingungen** gesucht. Derselbe muß zur Uebernahme und zu dem Betriebe über ein Vermögen von wenigstens 50 000 Mark verfügen und seine Tüchtigkeit als Wirth nachweisen können. Reflectanten wollen sich brieflich melden unter **J. U. 8470** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.** [802]

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist unter Nr. 85 eine Handelsgesellschaft unter der Firma [2052]
Gebr. Kundt
am Orte Lauban unter nachstehenden Rechtsverhältnissen:
Die Gesellschafter sind:
1) der Kaufmann **Hermann Kundt** zu Lauban,
2) der Getreide-Händler **Carl Kundt** jun. zu Lauban,
die Gesellschaft hat am 10. August 1888 begonnen
zufolge Verfügung von heut eingetragen worden.
Lauban, den 14. August 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heut nachstehende Eintragung erfolgt:
Nr. 661 die Firma [2054]
F. Rose
mit dem Sitze in Freiburg i. Schl. und als deren Inhaber der Kaufmann **Ferdinand Rose** in Freiburg i. Schl.
Schweidnitz, den 14. August 1888.
Königliches Amts-Gericht.
Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heut nachstehende Eintragung erfolgt:
Nr. 662 die Firma [2055]
Gustav Scholz
mit dem Sitze in Freiburg i. Schl. und als deren Inhaber der Kaufmann **Gustav Scholz** in Freiburg i. Schl.
Schweidnitz, den 14. August 1888.
Königliches Amts-Gericht.
Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

In unserem **Genossenschafts-Register** ist bei dem unter Nr. 7 eingetragenen
Consum-Verein Selbsthilfe zu Waldenburg, eingetragene Genossenschaft,
in Spalte 4 Folgendes heut eingetragen worden:
Das bisherige Vorstandsmitglied, Porzellandreher **Paul Lamert,** ist aus dem Vorstand ausgeschieden, dagegen der Comptoirist **August Schüttig** in denselben eingetreten. Der Vorstand besteht demgemäß aus:
a. dem Buchhalter **August Anders** hier als Geschäftsführer,
b. dem Comptoiristen **August Schüttig** hierselbst als Stellvertreter des Geschäftsführers,
c. dem Porzellandreher **Carl Hoffmann** hierselbst als Beisitzer. [817]
Waldenburg, den 13. August 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung. [2051]

In unserem Firmen-Register ist heut unter Nr. 304 die Firma
Bernhard Stephan,
als Ort der Niederlassung Frankenstein und als Inhaber der Buchhändler **Bernhard Stephan** in Frankenstein eingetragen worden.
Frankenstein, den 13. August 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Im **Anna Beggrow**'schen Concurse soll eine Abschlagsvertheilung erfolgen. Dazu sind **865 Mark** verfügbar. Zu berücksichtigen sind **204 Mark 40 Pfge.** bevorrechtigte und **4404 Mark 09 Pfge.** nicht bevorrechtigte Forderungen. [2056]
Ober-Glogau, den 16. Aug. 1888.
Der Verwalter
Zimmer,
Rechtsanwalt.

Die Arbeitskräfte von circa 300 in Einzelhaft gehaltenen Zuchthaus-Gefangenen sollen mit der im Laufe des Monat October d. J. bevorstehenden Eröffnung der Strafanstalt zu Groß-Strehlitz, Regierungs-Bezirk Oppeln, vergeben werden. Unternehmer, welche einen Theil dieser Gefangenen zu beschäftigen wünschen, werden ersucht, ihre Offerten bis **zum 15. September d. J.** an die unterzeichnete Direction einzureichen, welche zu jeder Auskunft bereit ist und die Bedingungen, unter welchen die Beschäftigung erfolgen soll, auf Verlangen gegen eine Mark Copialien übersendet. Ausgeschlossen ist die Beschäftigung in Cigarren-Fabrikation.
Groß-Strehlitz, den 15. Aug. 1888.
Die Direction [2050]
der Königl. Strafanstalt.

Steckbriefs-Erneuerung.

Der hinter dem Commis **Gustav Nitsche,** früher in Zobten, jetzt angeblich in Freiwaldau in Oesterreich-Schlesien, unter dem 8. September 1886 in Nr. 655 der Breslauer Zeitung erlassene Steckbrief wird hierdurch erneuert. [2053]
Schweidnitz, den 13. August 1888.
Der Erste Staatsanwalt.

55000 Mark

werden zur 1. Hypothek auf zwei Fabrik-Grundstücke conj. baldigst **gesucht.** Weiteres nach Uebereinkunft.
Gefl. Offerten sind unter H. 161 an die Exped. der Bresl. Ztg. zu richten. [1950]

Agenten-Gesuch.

Eine ätherische Oel- und Essenzen-Fabrik Berlins, verbunden mit **Fruchtsaftpresserei,** welche schon in Breslau gut eingeführt, sucht bei hoher Provision für dort einen tüchtigen Vertreter. Offert. sub W. D. 291 an **Haasenstein & Vogler, Berlin SW.,** erbeten.

In einer größeren Provinzial- und Garnisonstadt ist ein **großes Hausgrundstück,** worin seit vielen Jahren ein Wein-Geschäft betrieben, einem Zinsüberschuß von 20000 M. Capital, bei geringer Anzahlung **sofort zu verkaufen.** Offerten sind unter Chiffre J. M. 159 an die Exped. der Bresl. Ztg. zu richten.

Höchst beachtenswerthe Offerte!

In einer der größten Provinzialstädte Schlesiens ist ein Hausgrundstück vorzügl. Bauzustandes, in bester Lage der Stadt, eingetretener Verhältnisse halber äußerst preiswerth zu verkaufen.
Das separate Hintergebäude wurde erst in neuerer Zeit sehr gediegen u. praktisch aufgebaut und enthält das ganze Grundstück selten schöne, große Kellereien, so daß dieses für alle Zweige des Handels und Gewerbes, vornämlich für einen Kaufmann der Colonial- oder Droguen-Branche ungemein geeignet ist.
Anzahlung wird nur in mäßiger Höhe gefordert, sowie außerdem verbleibende Hypothek zu ganz niedrigem Zinsfuß zugesprochen. [782]
Offerten **sub F. 717 an Rudolf Mosse, Breslau.**

Durch angegriffene Gesundheit behindert, andauernd geschäftlich thätig zu sein, will ich mein seit 1870 mit gutem Erfolge betriebenes **Colonialwaarengeschäft** einem tüchtigen jungen Mann unt. sehr leichten Bedingungen **übergeben,** event. Solchen als **Theilhaber** aufnehmen.
August Meyerstein
[2863] in **Posen.**

In einer Provinzialhauptstadt ist ein gut eingeführtes u. renommirtes, seit 50 Jahren bestehendes

Destillations-Engros-Geschäft,

ohne Grundstücke,
wegen andauernder Krankheit des Besitzers unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.** Für Ueberlassung der Firma und durchweg feinen Kundschaft wird keine Entschädigung beansprucht. [2000]
Offerten unter Chiffre Z. A. 164 Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein rentables

Kohlen-, Holz- und Speditions-Geschäft

ist bei 3000 Mark Anzahlung zu verkaufen durch Herrn **Eduard Thiel, Breslau, Salzstr. 33.**

In einer Provinzialstadt Posens soll ein seit über 100 Jahre bestehendes, bestens eingeführtes und assortirtes [816]

Colonial-Waaren-, Schank- und Hôtel-Geschäft,

sowie ein damit zusammenhängendes

Bau-Materialien-, Kurz- und Langeisen-Geschäft

im Ganzen oder auch getrennt **verpachtet** werden. — Offerten unter A. K. **30 Posen postlagernd.**

Eis. Kassenschrank,

bester Construction mit Stahlpanzer, billig **zu verk. Nicolaistr. 59.**

Möbelgarnitur,

Polsterstühle, Sopha, Spiegel 2c., gebraucht, aber noch in gutem Zustande, **zu kaufen gesucht.** [2068]
Gefl. Offerten mit Preisangabe sub A. D. 171 Exped. d. Bresl. Ztg.

Himbeersaft,

Kirschsaft,
Erdbeersaft,
Citronen-Essenz,
Brause-Limonade-Bonbons,
ff. Messina-Citronen,
Champagner-Limonade,
Roth-, Rhein- u. Mosel-Weine,
sowie alle
künstlichen u. natürlichen
Tafel- und Erfrischungs-Wässer
empfiehlt [1921]
Hermann Straka,
Ring, Riemerzeile 10,
Mineralbrunnen-Haupt-Niederlage.

Rehkeulen,

Blätter, **nur** diese Woche billigst
Derbs Wildhandlung,
[2882] Kupferschmiedestr. 55/56.

Das beste Cacaopulver,

unerreicht
in feinstem Aroma und kräftigem Geschmack. 023



p.	1/1	1/2	1/4	Pfd. B.
Mk.	3.—	1.55	—.80.	

Vorräthig
in allen besseren Conditoreien, Colonialwaaren-, Delicatessen- und Droguen-Geschäften in Schlesien.

Zur Desinfection

der **Bedürfniß-Anstalten, Ausgüsse, Rinnsteine,** sowie Stallungen offerirt kräftig wirksames [1017]
Desinfections-Pulver,
pr. Ctr. 5 Mark, sowie ausgewogen
Die techn. chemische Fabrik
Oscar Mohr,
Kupferschmiedestraße 25,
Ecke Stockgasse.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Eine tüchtige Verkäuferin, die das **Schnittwaaren- u. Costüm-Geschäft** genau kennt, **wird** per sofort oder auch später **zu engagiren gesucht** bei **Wilh. Krotoschiner, Schmiedebrücke 59.** [2923]

Erste Verkäuferin

der **Weißwaarenbranche,** speciell im **Hutverkauf** bewandert, wird bei hohem Gehalt zum sofortigen Antritt gesucht. [2036]
Offerten unter F. 167 an die Expedition der Breslauer Zeitung

---

Stellen-Vermittelung kaufmännischen Personals
Emil Danke, Hummerei 24, I.
Vacanzen sind immer vorhanden.

Eine im Putzfach sehr gewandte **Directrice,** welche im Garniren von **Damen- und Kinder-Hüten firm** u. zugl. a. i. **Verkauf** tüchtig, **findet** per **1.** event. **15. September** bei gutem Salair **dauernde, angenehme Stellung** bei **S. Loewenberg, Ohlauerstraße 56.** [2893]

Für mein **Putz-Geschäft suche** ich pr. 1. oder 15. September eine tüchtige, selbstständig arbeitende

Directrice

bei hohem Gehalt und Familienanschluß. [2059]
J. Benski, Mewe.

Eine tüchtige [1956]

Verkäuferin

(isr.) findet dauernde Stellung per October cr. bei
Adolf Apt,
Manufactur- u. Modewaaren,
Kosel.

Eine junge christliche Dame, welche längere Zeit in einem größeren **Galanterie-, Glas-, Porzellan- und Spielwaaren-Geschäft** thätig ist, **sucht** per October Stellung als

Verkäuferin.

Gefällige Offerten erbeten unter **A. Z. 500** an die Expedition **der Oberschles. Presse in Ratibor.**

Eine junge Dame, welche über 2 Jahre im größ. Galanterie- u. Spielw.-Gesch. a. Verkäuferin thät. ist, **sucht** anderw. Engag. gleichv. welch. Branche. Off. u. A. F. 4 hauptpostl. erb.

Für 1. October **wird eine junge jüdische Dame** zur **Stütze der Hausfrau gesucht.** Dieselbe muß perfect die Küche verstehen.
Photographie erwünscht! [2906]
Frau Auguste Rector,
Gleiwitz, Ring 1.

Gesucht wird **als Stütze der Hausfrau** ein **tüchtiges jüdisches Mädchen** zum Antritt per 1. October. Offerten mit Zeugnissen **bald** zu senden an [2062]
W. Meidner, Namslau.

Gesucht

wird **zur Stütze der Hausfrau** ein **gebildetes,** nicht zu junges **Mädchen** jüdischer Confession, religiös und wirthschaftlich. [2894]
Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche unter A. B. 10 postlagernd Postamt Tauentzienplatz.

Tücht. Köchinn., Stubenmädch., Kinderschleuß., Kinderfr. u. Mädch. f. Alles mit sehr gut. Attest. empf. **pr. Octbr. Fr. Brier,** Ring 2.

Köch., Schleuß., Mädch. f. All. sof. o. sp. hier o. answ. f. **Breit,** A. Taschenstr. 31.

Ein anständiges **Mädchen** von 25 Jahren, welches **schneidern** kann und schon in einem hohen Hause **Stubenmädchen** war, **sucht** wiederum eine solche **Stellung.** Off. unter **N. N. 1888.** postlagernd Wüstegiersdorf erbeten. [818]

Holzbranche.

Für ein größeres **Holzgeschäft** wird ein in jeder Beziehung tüchtiger und zuverlässiger **Lagerverwalter** per 1. October c. oder früher zu **engagiren gesucht.**
Nur solche, die bereits längere Zeit in der Branche thätig waren u. gut empfohlen sind, wollen Offerten unt. Beifügung der Zeugnißabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche unter **B. g. 75 589** an **Rudolf Mosse, Halle a. S.,** einsenden. [819]

Erster Buchhalter, 823

der durchaus erfahren, selbstständig arbeiten und das Geschäft nach Außen vertreten kann, wird zum 1. October für eine Brauerei gesucht. Off. mit Gehaltsanspruch sub **H. 23846** an **Haasenstein & Vogler,** Breslau.

Zur stundenw. Buchführ. u. Corresp. od. zur Beaufsicht. ein. Fabr. empf. sich ein älterer gew. Kaufmann. Off. unter H. A. 83 Exped. der Bresl. Ztg.

Leder-Branche.

Ein **Reisender,** der Schlesien bereits mit Erfolg bereiste, **wird gesucht** unter L. B. 81 Exped. der Breslauer Zeitung. [2919]

Stadtreisender

für **Polstermaterialien** 2c. unter günstigen Bedingungen **gesucht** unter W. G. Postamt 2, postlagernd.

Für meine **Colonial-, Manufactur-, Mehl- u. diverse Waaren-Handlung suche ich** zum Antritt am 1. October einen der polnischen Sprache mächtigen, gut empfohlenen, christlichen [824]

Commis.

Marken verbeten.
Otto Moritz,
Friedrichshütte OS.

Für mein **Galanterie-, Kurz- u. Spielwaaren-Engros-Gesch. suche** ich einen mit der Branche vertrauten **Commis.** Offerten u. B. 165 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [2026]

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Eisenbahn-Course

vom 1. Juni 1888 ab.

Eisenbahn-Personenzüge.

Kgl. Niederschles.-Märkische Eisenbahn.

Nach bezw. von Berlin, Hamburg, Bremen:

Abg. 6 U. 30 M. Vm. — 10 U. 15 M. Vm. (Expressz. v. Oberschl. B.). — 12 U. 35 M. Nm. (nur nach Sommerfeld). — 2 U. 45 M. Nm. (Schnellz. v. Oberschl. B.). — 6 U. 20 M. Ab. (nur bis Kohlfurt). — 10 U. 30 M. Ab. (Courierz. v. Oberschl. B.). — 10 U. 55 M. Ab. (v. Oberschl. B.).

Ank. 6 U. 24 M. Vm. (Courierz., Oberschl. B.). — 7 U. 30 M. Vm. — 11 U. 30 M. Vm. — 4 U. Nm. (Expressz., Oberschl. B.). — 5 U. 20 M. Nm. (Oberschl. B.). — 8 U. 9 M. Ab. (nur von Kohlfurt). — 10 U. 50 M. Ab. (Schnellz., Oberschl. B.).

Nach bezw. von Görlitz, Dresden, Hof:

Abg. 6 U. 30 M. Vm. — 10 U. 15 M. Vm. (Expressz. v. Oberschl. B.). — 2 U. 45 M. Nm. (Schnellz. v. Oberschl. B. nur bis Dresden). — 6 U. 20 M. Ab. (nur bis Löbau). — 10 U. 30 M. Ab. (Courierz. v. Oberschl. B.). — 10 U. 55 M. Ab. (v. Oberschl. B.).

Ank. 6 U. 24 M. Vm. (Courierz., Oberschl. B.). — 7 U. 30 M. Vm. — 4 U. Nm. (Expressz., Oberschl. B.). — 5 U. 20 M. Nm. (Oberschl. B.). — 8 U. 9 M. Ab. — 10 U. 50 M. Ab. (Schnellz., Oberschl. B., nur von Reichenbach).

Nach bezw. von Leipzig, Frankfurt a. M.:

Abg. 6 U. 30 M. (nur bis Leipzig). — 10 U. 15 M. Vm. (Expressz. v. Oberschl. B. über Kohlfurt-Sorau). — 10 U. 30 M. Ab. (Courierz. v. Oberschl. B. über Görlitz). — 10 U. 55 M. Ab. (v. Oberschl. B. über Görlitz).

Ank. 6 U. 24 M. Vm. (Courierz., Oberschl. B. über Görlitz). — 7 U. 30 M. Vorm. — 4 U. Nm. (Expressz., Oberschl. B.). — 5 U. 20 M. (Oberschl. B. über Görlitz). — 8 U. 9 M. Ab. — 10 U. 50 M. Ab. (Schnellz., Oberschl. B. über Sohrau).

Jeden Sonn- u. Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Lissa. — Abg. Niederschl.-Märk. Bahnhof 3 Uhr 15 Min. Nachm.

Oberschlesische Eisenbahn.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:

Abg. 5 U. 45 M. fr. (nur bis Oppeln). — 6 U. 40 M. Vm. (Courierz.). — 8 U. 55 M. Vm. — 12 U. 15 M. Nm. — 4 U. 10 M. Nm. (Expressz.) — 4 U. 20 M. Nm. (nur bis Ohlau). — 6 U. 30 M. Ab. — 11 U. 5 M. Ab. (nur bis Oppeln).

Ank. 6 U. 41 M. Vm. (nur von Ohlau). — 8 U. 30 M. Vm. (nur von Oppeln). — 10 U. Vm. (Expressz.). — 2 U. Nm. (nur von Oppeln). — 2 U. 25 M. Nm. — 6 U. 5 M. Ab. — 9 U. 2 M. Ab. — 10 U. 10 M. Ab. (Courierzug).

Posen, Stargard, Stettin, Königsberg:

Abg. 6 U. 45 M. Vm. — 1 U. 13 M. Nm. — 7 U. 10 M. Ab. — 11 U. 30 M. Ab.

Ank. 5 U. 35 M. fr. — 8 U. 43 M. Vm. — 2 U. 37 M. Nm. — 8 U. 2 M. Ab.

Jeden Sonn- u. Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Obernigk. — Abg. 2 Uhr 4 Min. Nachm. Ank. 9 Uhr 5 Min. Abds.

Breslau, Glatz, Mittelwalde:

Abg. 6 U. 44 M. Vm. — 10 U. 25 M. Vm. — 1 U. Nm. (nur bis Glatz). — 5 U. 40 M. Nm. — 8 U. 10 M. Ab. (nur bis Münsterberg).

Ank. 7 U. 38 M. Vm. (nur von Münsterberg). — 10 U. 1 M. Vm. — 2 U. 20 M. Nm. — 6 U. 25 M. Ab. — 9 U. 50 M. Ab.

Jeden Sonntag bis auf Weiteres Extra-Personenzüge nach Mittelwalde. — Abg. 5 Uhr 49 Min. Vorm., Ank. 11 Uhr 30 Min. Nachts.

Breslau—Zobten—Ströbel:

Abg. 7 U. 25 M. Vm. — 1 U. 40 M. Nm. — 8 U. 25 M. Ab.

Ank. 8 U. 20 M. Vm. — 2 U. 32 M. Nm. — 10 U. 15 M. Ab.

Jeden Sonn- u. Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Zobten. — Abg. Breslau OS.-Bahnhof: 6 Uhr Vorm. Ank. Breslau 10 Uhr 48 Min. Abds.

Breslau-Freiburger Eisenbahn.

Nach bezw. von Königszelt, Dittersbach, Hirschberg:

Abg. 5 U. 30 M. Vm. — 9 U. 10 M. Vm. — 1 U. 5 M. Nm. — 3 U. 20 M. Nm (Expresszug). — 6 U. 35 M. Nm.

Ank. 8 U. 16 M. Vm. (nur von Dittersbach). — 11 U. 45 M. Vm. — 4 U. 13 M. Nm — 9 U. 30 M. Ab. — 10 U. 33 M. Ab (Expresszug).

Nach bezw. von Halbstadt, Braunau, Chotzen, Prag, Carlsbad:

Abg. 5 U. 30 M. Vm. — 9 U. 10 M. Vm. (nur bis Chotzen). — 1 U. 5 M. Nm. — 6 U. 35 M. Nm. (nur bis Halbstadt).

Ank. 8 U. 16 M. Vm. (nur von Halbstadt). — 11 U. 45 M. Vm. (nur von Halbstadt). — 4 U. 13 M. Nm. — 9 U. 30 M. Ab.

Jeden Sonn- u. Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Canth, Mettkau, Freiburg, Sorgau, Salzbrunn, Friedland, Halbstadt, Weckelsdorf, Braunau. — Breslau: Abg. früh 5 Uhr 10 Min. Ank. Abds. 11 Uhr 25 Min.

Glogau, Reppen, Frankfurt a. O., Berlin, Cüstrin, Stettin:

Abg. 6 U. 15 M. Vm. — 10 U. 15 M. Vm (v. Oberschl. B.) — 10 U. 23 M. Vm. — 3 U. 15 M. Nm. — 9 U. Ab.

Ank. 7 U. 15 M. Vm. (nur von Wohlau). — 9 U. 49 M. Vm. — 1 U. 46 M. Nm. — 5 U. 21 M. Nm. — 11 U. Ab.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.

Oels, Oberschlesien, Pless, Dzieditz:

Abg. Mochbern: 6 U. 21 M. Vm. — 3 U. 55 M. Nm. — 5 U. 20 M. Nm. — Niederschles.-Märk. Bahnh.: 6 U. 15 M. Vm. — 8 U. 25 M. Vm. — 10 U. 30 M. Vm. — 1 U. 55 M. Nm. — 5 U. 55 M. Nm. — 8 U. 55 M. Ab. — Oderthor-Bahnh.: 6 U. 34 M. Vm. — 8 Uhr 39 M. Vm. — 10 U. 44 M. Vm. — 2 U. 13 M. Nm. — 6 U. 11 M. Ab. — 9 U. 13 M. Ab.

Ank. Oderthor-Bahnh.: 7 U. 31 M. Vm. — 9 U. 59 M. Vm. — 11 U. 57 M. Vm. — 2 U. 20 M. Nm. — 5 U. 35 M. Nm. — 8 U. 10 M. Ab. — 10 U. 3 M. Ab. — Niederschles.-Märk. Bahnh.: 7 U. 50 M. Vm. — 10 U. 13 M. Vm. — 12 U. 15 M. Nm. — 2 U. 34 M. Nm. — 5 U. 54 M. Nm. — 8 U. 25 M. Ab. — 10 U. 19 M. Ab. — Mochbern: 10 U. 15 M. Vm. — 2 U. 39 M. Nm. — 10 U. 24 M. Ab.

Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn. Abf. v. Oels: 7 U. 30 M. Vm. — 11 U. 53 M. Vm. — 7 U. 19 M. Ab. — Ank. in Oels: 9 U. 4 M. Vm. — 1 U. 27 M. Nm. — 8 U. 57 M. Ab.

Anschluss nach und von der Oels-Gnesener Eisenb. Abg. v. Oels: 9 U. 36 M. Vm. — 11 U. 43 M. Vm. — 7 U. 6 M. Ab. — Ank. in Oels: 9 U. 10 M. Vm. — 1 U. 27 M. Nm. — 7 U. Ab.

Anschluss nach und von der Posen-Kreuzburger Eisenb. Abf. v. Kreuzburg: 5 U. 15 M. fr. — 8 U. 52 M. Vm. — 1 U. 11 M. Nm. — 8 U. 50 M. Ab. — Ank. in Kreuzburg: 8 U. 32 M. Vm. — 12 U. 33 M. Nm. — 7 U. 47 M. Ab.

Breslau-Trebnitz:

Abf. Oderth.-B. 7 U. 15 M. Vm. — 1 U. 55 M. Nm. — 9 U. 40 M. Ab.

Ank. Oderth.-B. 6 U. 53 M. Vm. — 1 U. 29 M. Nm. — 9 U. 18 M. Ab.

Passagier- und Fracht-Dampfer-Cours

von Breslau nach Ohlau und retour ausser Sonntags, an allen Zwischenstationen anlegend. Abf. von Breslau 2 Uhr 15 M. Nm., Ank. in Ohlau 7 U. Ab. — Abf. von Ohlau 5 U. fr. Ank. in Breslau 8 U. Vm.

Telegraphische Witterungsberichte vom 17. August.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore..	768	14	OSO 1	h. bedeckt.	
Aberdeen	769	9	NW 3	bedeckt.	
Christiansund .	766	11	O 3	wolkig.	
Kopenhagen ..	760	14	NW 2	bedeckt.	
Stockholm	759	14	NNW 2	heiter.	
Haparanda	760	11	N 4	Regen.	
Petersburg	—	—	—	—	
Moskau	751	12	W 1	Regen.	
Cork, Queenst.	767	13	N 2	heiter.	
Brest	—	—	—	—	
Helder	763	13	NNO 2	wolkig.	
Sylt	760	14	NW 1	bedeckt.	Abds. Staubregen.
Hamburg	761	12	WSW 2	bedeckt.	
Swinemünde ..	760	15	WSW 2	wolkig.	
Neufahrwasser	760	14	NW 1	bedeckt.	
Memel	760	15	NW 3	wolkig.	
Paris	—	—	—	—	
Münster	762	12	NNW 2	bedeckt.	
Karlsruhe	761	14	NO 1	bedeckt.	
Wiesbaden	762	16	N 1	h. bedeckt.	
München	761	15	NO 2	wolkig.	
Chemnitz	762	11	NO 1	bedeckt.	Nebel.
Berlin	761	14	still	bedeckt.	Vorm. Regen, Nebel.
Wien	760	16	NO 1	bedeckt.	[schwacher Regen.
Breslau	762	13	still	bedeckt.	Nachm. und früh
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	759	27	OSO 1	wolkenlos.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Die Luftdruckvertheilung hat sich seit gestern wenig verändert. Bei schwacher Luftbewegung aus vorwiegend nördlicher Richtung dauert über Deutschland das trübe und kühle Wetter fort, vielfach ist etwas Regen gefallen. Auch in Süddeutschland liegt jetzt die Temperatur allenthalben und ziemlich erheblich unter der normalen.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.